

Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als
Wochenblatt. Verkaufspreis: Durch
Post frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die
Post bezogen zuzügl. Postgebühren. Bei Abholung 2.00 Mk. Ständige Beilagen:
Sonntagsblätter — Wetterer Himmel — Frauenland — Danziger Geschäftsstelle und
Redaktion: Glatz, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammel 5131, Geschäfts-
stellen: Glatz, Reichspräsidentenplatz 4, Tel. 4258/59, Reichspräsidentenplatz 4, Tel. 4258/59,
7-11, Telefon Sammel 5131, Hindenburg, Dorotheenstraße 4, Tel. 2570,
Reife Enghausstraße 13, Telefon 535.
Mitglied des Vereins Schlesischer Zeitungsverleger.

Oberschlesische

Volksstimme

Vereinigt mit **Oberschlesische Zeitung** und **Oberschlesische Rundschau**

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Nr. 123

Montag, 7. Mai 1934

60. Jahrgang

Fort mit den Willkürgrenzen

Deutsch ist die Saar immerdar

Das gewaltige Bekenntnis der Saardeutschen zur deutschen Volksgemeinschaft

Zweibrücken (Pfalz), den 6. Mai.

Die große Kundgebung der Saardeutschen war von herrlichem Wetter begünstigt. Die im Jahre 1926 erbaute Tunn- und Festhalle, von deren Balkon Reichsminister Dr. Goebbels seine Ansprache hielt, liegt quer vor dem Gelände, auf dem sich die Teilnehmer an der Kundgebung versammelt haben. Ueber die ganze Breite der Festhalle ist ein riesiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen angebracht. Darunter stehen in meterhohen Buchstaben die Worte: „Deutsch ist die Saar!“ Links und rechts von der Halle wehen die Fahnen des Dritten Reiches an hohen Masten. Der etwa 300 X 500 m große Platz ist von Feststehern dicht übersät. Im Gegensatz zu ähnlichen Kundgebungen im Reich überwiegt die Zivilkleidung; die von der reichsdeutschen SA und SS gestellten Ordner heben sich durch ihre Uniform von den Teilnehmern ab. Seit Stunden war das deutsche Saarpolk ununterbrochen nach Zweibrücken zur Kundgebung marschiert.

Zu Beginn der Veranstaltungen sang nach dem kaiserlichen Abniederlied die Menge gemeinsam die 5. Strophe des Saarländers. Nachdem der Badenweiler Marsch verklungen war, begrüßte der Gauleiter der Pfalz, Joseph Bürdel, Reichsminister Dr. Goeb-

bels, der von der Anwesenden mit großem Beifall begrüßt wurde.

Gauleiter Bürdel

führte hierbei folgendes aus:

„Deutsche Männer und Frauen an der Saar! Euch gilt der erste Gruß, den der Gau Pfalz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu entbieten hat. Unseren gemeinsamen Gruß der deutschen Weltmarz entbieten wir unserem Reichsminister Dr. Goebbels. Herr Reichsminister! Sie stehen auf einem Boden, der in einem mehr als 1000jährigen Kampf um das Deutschtum geweiht ist. Heute ringt erst recht ein ferndeutscher Volksgeist gegen völkische Macht. Diesem Volk mutet man eine Abstimmung zu, gleichwohl man weiß, daß ein Mensch schon in dem Augenblick abgestimmt hat, da er als Kind einer französischen oder deutschen Mutter das Licht der Welt erblickt. Der Präsident der Saarregierung sucht diese gottgewollten ewigen Gesetze durch „Anderbrot und Weilsche abzuändern. Herr Reichsminister!“

Vor Ihnen stehen Zehntausende deutscher Arbeiter, die in jäger Verbissenheit nichts anderes kennen als ihr Deutschtum. Ihr Appell an Frankreich heißt immer wieder: Gebt den Weg frei für Verständigung. Sie geloben immer wieder nur eins: Frankreich, Völkerverbund — für uns gibt es nur eins: Unser ewiges Deutschland!“

Hierauf hielt

daß vor dem Kriege nur einhalb pro Tausend im Saargebiet die französische Sprache sprach und daß selbst der ehemalige italienische Ministerpräsident

Abrechnung mit den Emigranten

Da gehen Männer im Lande herum, die Euch Saarländern weismachen wollen, daß im Reich der Terror herrsche und es deshalb das beste sei, die Fremdherrschaft des Völkerverbundes auch für die Zukunft auf sich zu nehmen. (Lebhafte Pfui-Rufe.) Ich erpore es mir, so rief der Minister aus, diese schimpfliche Begründung näher zu charakterisieren.

Ich entnehme aus Euren Zwischenrufen schon, wie Ihr über diese Sorte Landverräter denkt. Ihr schlechtes Gewissen hat sie nun ins Saargebiet getrieben und dort versuchen sie, sich eine Domäne zu schaffen. Seit jeher waren sie keine Freunde der Wahrheit und so wie die Rache nicht vom Mäusen läßt, so läßt der Sozialdemokrat nicht von der Lüge. (Stürmischer Beifall.) Nach denselben Methoden wie früher im Reich suchen sie jetzt im Saargebiet zu kämpfen. Kämen sie heute ins Reich zurück — die Regierung brauchte sich gar nicht mit ihnen zu befassen, sie würden von ihren eigenen früheren Gewissen totgeschlagen werden.

Einige von ihnen hatten eine gute Witterung und gingen ein paar Stunden vor dem Eklat unter Mitnahme ihrer Bantdepots über die Grenzen. Nun beglücken sie Euch! (Lebhafte Zurufe.) Und Ihr seid in der Tat wenig darum zu beneiden. Wenn aber eine hohe Regierungskommission diese Emigranten zu ihren politischen Beratern macht, so kann man ihr nur zurufen: Es tut mir in der Seele weh, daß ich Euch in der Gesellschaft sehe! (Stürmischer Beifall.)

Ueber die Emigranten selbst erübrigt sich jedes Wort. Im Saargebiet haben sie als Jugenwandler eigentlich gar nichts zu suchen, und es ist schon eine freche Provokation, daß sie dort überhaupt das Wort ergreifen können. Trotzdem aber dürfen sie im Schutze des Völkerverbundes arbeiten, reden und agitieren. Sie stellen sich gar vor die Welt hin mit dem Anspruch, daß sie das deutsche Saarpolk repräsentieren. (Gelächter.) Die deutsche Regierung hat vorläufig kein Mittel, diesen schimpflichen Tatbestand zu beseitigen.

Es gibt nur eine Instanz, die darauf eine wirksame Antwort geben kann und diese Instanz seid Ihr.

Ihr könnt die Antwort geben, indem Ihr den Emigranten mit Verachtung den Rücken lehrt (Zuruf: Das tun wir auch!), um ihnen dann bei der Wahl einen Denkfessel zu verabschieden, der sie der allgemeinen Lächerlichkeit der Welt preisgeben wird.

Wenn die Emigranten behaupten, wir hätten eine Willkürherrschaft gegen den deutschen Arbeiter aufgerichtet, so möchte ich dem nur entgegenhalten, daß wir sozialistische Arbeiterpartei nicht nur heißen, sondern es auch sind. Wir haben 4 Millionen im Reich wieder in Arbeit gebracht und dann sollten wir es nicht fertig bringen, 40 000 Arbeitslosen von der Saar wieder Arbeit zu geben?

Das ist für uns eine Frage der Selbstverständlichkeit und eine Frage des nationalen Prestiges!

Das ist nach Rückkehr der Saar zum Reich unsere allererste Aufgabe! Wir appellieren auch in dieser Stunde an das schaffende Saarpolk, das in seiner nationalen Lebenskraft so ungebunden ist, daß kein Zwang und kein Terror es jemals zu Boden zwingen kann.

Wir wissen, daß man, wenn das Saargebiet zu

Nitti über die Vergewaltigung des Saargebietes sagte, daß auf 700 000 Deutsche noch nicht 100 Franzosen kommen! (Lebhafte Hört, Hört!)

Deutschland kommt, die Probleme, die dadurch aufgeworfen werden, ganz großzügig anfallen muß. Und dafür sind wir, glaube ich, in der Welt bekannt, daß wir nicht kleinlich sind, daß wir die Courage haben, etwas zu riskieren. Unsere Stunde kommt! (Stürmischer Beifall.) Wir haben auch die Nerven, um das schamlose Treiben der Emigranten über uns ergehen zu lassen. Wir haben ja gesehen, wie schnell ihr Regiment im Reich zusammengebrochen ist, und wir wissen, daß es genau so einmal im Saargebiet sein wird! Man muß nur warten, ausharren, kämpfen und arbeiten. Wir müssen den Emigranten, die als Biedermänner herumgehen,

in Wirklichkeit aber separatistische Landesverräter

sind, die Maske vom Gesicht reißen. Sie leiden sich in jede Tarnung. Sie treten ein für den Arbeiter, für Sittlichkeit, für den Katholizismus. Man muß schon sagen: Die Böde sind zu Gärtnern gemacht. In ihrer glorreichen Vergangenheit im Reich wollten sie von Christentum und Katholizismus nicht allzu viel wissen.

Jetzt gehen sie ins katholische Saarpolk und rufen: Die Kirche ist in Gefahr! Die Atheisten sind zu frommen Gottesdienern geworden. Sie reden nicht davon, daß wir die Kirche vor ihnen gerettet haben. Unser Kampf galt ja nur Organisationsfragen, die einen glatten Hohn auf die Kirche darstellten.

Wir haben in unserem Programm ohne Bindung an ein bestimmtes Bekenntnis proklamiert, daß wir auf dem Boden eines positiven Christentums stehen. Dieser Satz hat heute wie gestern und morgen seine Gültigkeit.

Der Staat leidet den Kirchen, wenn sie christliche Gesinnung verfechten, seine starke, schützende Hand und überläßt die Ueberzeugung christlicher Gesinnung ins praktische Leben nicht nur den Kirchen, sondern betreibt selbst Christentum der Tat, und wenn wir im letzten Winter 320 Millionen für das Winterhilfswerk aufbrachten, so glauben wir, im Sinne unseres göttlichen Lehrmeisters gehandelt zu haben. Wenn wir erklären, daß der Priester auf die Kanzel, nicht aber auf die politische Tribüne gehört, so tun wir damit nicht nur dem Staat, sondern auch der Kirche einen Dienst. Wenn das von den marxistischen Emigranten umgelogen wird, so kann ich Euch nur sagen: schaut Euch die an, die im Schafspelz umhergehen, inwendig aber reißende Wölfe sind! Wir wissen ja, daß diese „tapferen“ Arbeiterführer nicht beim Volk bleiben, wenn sie es ins Unglück geführt haben. Dann nämlich empfehlen sie sich — in diesem Fall paßt das Wort — auf französisch und fliehen bei Nacht und Nebel über die Grenzen. Soviel gesunden Menschenverstand traue ich dem Saarpolk zu, daß es diese Art von Landesverrättern durchschau und ihnen den Laufpaß gibt!

Wenn sich die Emigranten ferner auf Aussprüche berufen, die in Deutschland gefallen sind, so muß ich dem entgegenhalten, daß die

Meinung der Regierung von der Regierung selbst gesagt

wird. Wir haben vor aller Welt erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen und bei ihm bleiben und es Zug um Zug in die Wirklichkeit überführen.

Saarland ist Heimatland

So darf Euer Bekenntnis zum Reich von keinerlei Gewissenshemmungen befreit sein. Es ist ein Reich christlicher Gesinnung und christlichen

Tatwillens.

Niemand kennt die wirtschaftlichen Nöte der Saar besser als wir, niemand weiß aber auch besser

als wir, wie groß die Mittel sein müssen, die wir zur Rettung der Saarpolitik einmal einsetzen werden. Ihr, meine Männer und Frauen von der Saar, könnt mit Recht von uns verlangen, daß wir im Saarland kein Fremmland, sondern Heimatland sehen, ewiges Deutschland. Vor allem Ihr Saar-

Reichsminister Dr. Goebbels

seine große Rede an das Saarpolk. Diese Rede gestaltete sich zu einem großartigen, allen Hören wohl unvergesslichen, gewaltigen Bekenntnis der Zugehörigkeit des Saargebietes zum deutschen Mutterlande. Der Minister überbrachte zu Beginn seiner Ausführungen unter brausenden Beifall der Menge die Grüße des Reichspräsidenten und des Führers, darüber hinaus aber zugleich auch die Grüße des ganzen deutschen Volkes, das sich, wie er betonte, mit den Saarländern verbunden fühlt und in dieser Stunde vor aller Welt bekundet, daß

die Menschen an der Saar Geist von deutschem Geiste

sind. Die Zeiten sind vorbei, so fuhr der Minister fort, daß die deutsche Nation der Welt das schimpfliche Beispiel innerer Zerrissenheit und parteipolitischer Zerküftung bot. Deutschland ist wieder eine Nation geworden, und es lebt in dieser Nation ein einziges und geschlossenes Volk. Dieses Volk ist in dieser Stunde uns allen hier verbunden, es sendet seine brüderlichen Grüße und es bekundet seine Entschlossenheit, auf seinem Recht zu bestehen.

Noch sind wir im Reich alle innerlich erfüllt von der einzigartigen Millionen-Demonstration am 1. Mai, bei der sich das deutsche Volk geschlossen zum Führer bekannte.

Die Tatsache, daß an diesem Tage auch im ganzen Saargebiet trotz Terrors, Schikanen und behördlichen Druckes die Fahnen Adolfs Hitlers wehen, soll der ganzen Welt ein eindeutiger Beweis dafür sein, daß nicht nur das deutsche Volk sich zum Saargebiet, sondern daß auch das Saargebiet sich zum deutschen Volk bekennet.

(Stürmischer Beifall.) Grenzen und Zollschranken können nicht ein ewiges Recht erschaffen, das in den Sternen hängt.

Ihr, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Ihr hier zusammengekommen sei, um das Bekenntnis zum deutschen Volkstum abzulegen, macht das Wort wahr: Deutsch ist die Saar immerdar! (Brausende Heilrufe.) Einig und geschlossen stehen wir auf dem Boden unseres Rechts und bekennen vor aller Welt, daß keine Willkür und keine Gewalt uns von diesem Recht und seiner Verfechtung jemals abbringen kann! Gewalt und Willkür konnten nur zum Ziele kommen in einer Zeit, da Deutschland seine innere Geschlossenheit verloren hatte. Die Zeiten aber sind vorbei, daß Deutschland nur Objekt der internationalen Welpolitik war. Sicher ist, daß alle anderen Staaten uns an Waffen überlegen sind.

In einer Beziehung aber läßt die deutsche Nation sich von keiner anderen übertreffen: In der Entschlossenheit, mit allen Kräften und allen Mitteln ihr nationales Leben der Welt gegenüber zu verteidigen.

Dieses Deutschland der Volksgemeinschaft hat seinen inneren Glauben wiedergefunden, und deshalb ist auch die Frage Eurer Heimkehr ins Reich nicht mehr eine Sache der Parlamente, der Parteien oder der Kabinette, die heute kommen und morgen wieder gehen müssen, sondern sie ist die Sache des ganzen großen 66 Millionen-Volkes deutscher Nation geworden. Wir haben deshalb allen Grund, in Verhütung und in gesamtelter Kraftreserve der kommenden Entwicklung entgegenzusehen.

Vor allem Ihr saarländischen Arbeiter, die Ihr trotz allen behördlichen Drucks hierher gekommen seid, könnt davon überzeugt sein: Neben Euch und hinter Euch steht nicht etwa nur die deutsche Intelligenz, stehen nicht etwa nur die Adligen oder die Kapitalisten — es steht hinter Euch das Millionenheer der deutschen Arbeiter, die, da sie wieder zum Deutschtum zurückgefunden haben, wie alle anderen guten Deutschen entschlossen sind, Euch zum Reich zurückzuholen und Eure Sache zu der eigenen zu machen. Wir alle kennen zu Euch nur ein Gefühl brüderlicher Verbundenheit und wir wollen Euch gegenüber vor aller Welt bekennen: Soweit man in anderen Fragen der Außenpolitik auch gehen mag, will oder kann: In der Saarfrage kennen wir kein Zurückweichen und keinen Kompromiß!

(Brausende Heilrufe.) Saarland ist deutsch! Saarland wird deutsch bleiben! Wir werden nicht ruhen und rasten, bis die Schranken der Willkür, die uns heute noch trennen, niedergebrochen sind und Ihr wieder als Brüder des Blutes in den Verband des Reiches zurückkehren könnt. Denn Willkür hat Euch vom Mutterlande weggerissen.

Niemand glaube, daß Schikane und Kleinliche Quälerei einem deutschen Mann oder einer deutschen Frau das deutsche Gefühl und Bewußtsein aus der Brust herausreißen könnten. (Lebhafte Zurufe: Niemals!) Man möge heute mit französischem Geld den saarländischen Grubenarbeiter von sich abhängig zu machen versuchen, möge sich bemühen, seine Kinder unter wirtschaftlichem Druck in französische Schulen hineinzupressen — die Tatsache läßt sich nicht leugnen,

arbeiter seid berechtigt, von uns zu fordern, daß wir uns heute im Wort, morgen aber in der Tat zu Euch bekennen. Seid überzeugt, daß niemand größeres Verständnis für Euren Heroismus hat als wir. Wir wollen auch nicht den Stab brechen über den Wenigen, die aus Verzweiflung und Sorge dem Terror zum Schein gewichen sind. Wir wollen uns aber mit Freude, Genugtuung und Stolz zu den Zehntausenden von Unentwegten, Treuen und Kämpfern bekennen, die den Unentwegten, Treuen und Kämpfern ewigen Dienst zum Verpflichtet gehalten haben. An ihnen hat sich wieder einmal das Dichtwort verwirklicht, daß

der ärmste Sohn Deutschlands auch sein getreuester ist. Jene armen und manchmal hungernden Bergleute, die Arbeit und Beruf verließen, um zum Vaterland zu halten, die Schilane und Verfolgung über sich ergehen ließen, aber ihre Kinder nicht französischer Erziehung überantworteten, können gewiß sein, daß das große Herz des ewigen Deutschland mit ihnen schlägt.

Das Reich erwartet von Euch andererseits, daß Ihr in den wenigen Monaten des Kampfes nicht die Nerven verliert, besonnen bleibt und davon überzeugt seid, daß das Volk hinter Euch steht. Schenkt der falschen Propheten kein Gehör, gebt vielmehr den Landesverrätern und Emigranten die Quittung Eurer Verachtung. Und dann seid überzeugt, daß die kurze Pulkzeit, die noch vor Euch liegt, überwunden wird und die Stunde nicht mehr fern ist.

Dem Saarland wird geholfen

Wir werden Eure Rückkehr ins Reich ganz großzügig vorbereiten und durchführen. Ich kann Euch versprechen, daß die Eingliederung in die Mutterheimat für uns eine Sache des ganzen Volkes ist. Seid davon durchdrungen, daß Deutschland zu Euch steht.

Wir planen große Maßnahmen: Erschließung des Warndt-Kohlengrubens durch Neuanlegung von Gruben, Instandsetzung der alten Gruben, technische Verbesserungen, Schaffung ausreichender Abfuhrmöglichkeiten für die Saarkohle.

Die Saar wird in diesem Regenerationsprozeß bewußt eingegliedert in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches. Die saarländische Landwirtschaft werden wir gleichfalls durch Beschaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten wieder lebensfähig zu machen suchen. Das gesamte Saarvolk werden wir eingliedern in das große und umfassende Siebelungsnetz des Reiches, unter besonderer Berücksichtigung der im und beim Saargebiet liegenden Möglichkeiten. Ein großer Plan des Wiederaufbaues des deutschen Saargebietes nach seiner Rückgliederung ins Reich ist in Bearbeitung. Es wird — das kann ich wohl auf Grund der hinter uns liegenden Leistungen mit Zug und Recht sagen — kein Plan sein, der in Altersschranken verschimmelt, sondern

ein Plan, der in das lebendige Leben überführt wird.

(Stürmischer Beifall)

Dann steht Ihr national, völkisch, politisch, kulturell und wirtschaftlich unter der starken Hand des Reiches. Seid getroßt, steht aufrecht, verliert nicht den Mut und nicht die Nerven! Laßt Euch nicht beugen und nicht brechen! Erweist Euch als deutsche Männer und deutsche Frauen, über die das Schicksal Not und Bedrängnis nur schickte, um sie härter, bewährter und tüchtiger im Kampf zu machen.

So seid denn, Ihr Männer und Frauen von der Saar, geehrt von Eurem Volk, von Eurem Führer und von der großen stolzen Volksbewegung, die nicht nur das Volk wieder zu sich selbst zurückführte, sondern auch das Saarvolk zu Deutschland zurückführen wird.

Die Fahnen dieser Bewegung sind auch für Euch getragen worden, die 400, die sterbend über diesen Fahnen hinsanken, starben auch für Euch und die Zehntausende, die die Zeiten mit ihrem Blut benetzten, haben auch für Euch gelitten und gebuhlet.

Als Vertreter des deutschen Volkes, als einer von denen, die Euren jetzigen Kampf selbst durchgemacht haben, sage ich Euch: Ihr werdet die Sieger sein, wenn Ihr tapfer und zah, besonnen, klar und selbstbewußt Euren Weg geht. So wollen wir denn in dieser feierlichen Stunde, da das ewige Deutschland sich mit Euch und Ihr Euch mit ihm verbindet, die Hände und die Herzen heben, wollen rufen und schwören, daß wir zum Reich halten und niemals vom Deutschtum lassen werden.

Die Parole

für die kommenden Monate soll heißen:

Saarland, trittgefaßt! Saarland, einig und geschlossen, marschierst in die Zukunft, die nach Not und Bedrängnis auch wieder die Sonne über dieser ewigen deutschen Provinz aufgehen lassen wird. Einig und geschlossen treten wir den Marsch ins ewige Deutschtum an. Deutsches die Saar immerdar! Zurück zum Reich! Das alles vereinigen wir in dem Ruf, der in dieser Stunde aus schmerzhaften und leidquälenden Herzen zum Himmel emporhallen soll: Unser ewiges deutsches Volk, das im Nationalsozialismus geeinigte Reich,

ist, wo Ihr heimkehrt ins große einige deutsche Vaterland!

Die Regierung kennt Eure Not und steht ihr nicht untätig gegenüber. Deshalb stehe ich in dieser Stunde hier, um Euch den Mut zu stärken und Glauben und Zuversicht über die Grenzen, die Willfür gezogen hat, mitzugeben.

Man mag Euch die Zeitungen verbieten — das deutsche Wort steht in Euren Herzen geschrieben!

(Lang anhaltender Beifall). Man möchte Euch am 1. Mai die Teilnahme am Nationalfeiertag Eures Volkes und Eures Reiches zu unterbinden versuchen — es meinten doch aus jedem Hause die Fahnen Adolf Hitlers, es meinten doch die Standarten der nationalsozialistischen Revolution! Man mag Abstimmungs-berechtigte mit kleinen Schikanen zu hemmen suchen und dem gegenüber zugewanderten Emigranten und Landesverrätern jede Möglichkeit zu agitatorischer Auswirkung geben — es nutzt ihnen nichts! Sie kommen zu spät, ihre Zeit ist vorbei. Das Saar-volk will heim zum Reich! (Stürmischer Beifall). Und das Reich breitet seine Arme aus, um das Saar-volk wieder an sein Herz zurückzunehmen. Man mag aus Deutschland geflohene kriminelle Landesverräter über Euch zu Bütteln und Polizisten machen, Euch Schmach und Demütigung antun, mit Gewalt versuchen, Euch das Bekenntnis zum Reich aus den Herzen zu reißen — Ihr werdet, ob ausgesprochen oder nicht, immer wieder mit dem Satz antworten: Zurück zum Reich, komme was kommen mag!

das mit ihm untrennlich verbundene Saarvolk und Saarland und der über allem stehende Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

Die Saarländer dankten dem Minister für seine Worte mit lang anhaltenden jubelnden Heilrufen.

Als der Reichsminister geendet hatte, überreichten ihm junge Mädchen im Namen des Saarvolkes eine Schale mit saardeutsch-er Erde. Dann verlas der Landesleiter der Deutschen Front des Saargebietes, Joseph Pirro, folgenden

Aufruf der Deutschen Front

„Am 1. März d. Js. hat sich die Deutsche Front gebildet und damit alle bisherigen Parteien überwunden. Wir sind entschlossen, alle Versuche, das Saarland zu einem politischen Handelsobjekt zu machen und die eindeutige Zugehörigkeit des Landes und Volkes zu Deutschland anzuzweifeln, zunichte zu machen. Durch das Versailler Diktat erzwing man die Auflösung des Saarlandes vom Reich und begründete sie mit der Lüge von angeblich an der Saar wohnenden Saarfranzosen. Das Versailler Diktat stellt an uns die unerhörte Zumutung, nach Ablauf von 15 Jahren, also im Jahre 1935, über die Frage abzustimmen, zu welcher Nation wir Saarländer uns bekennen wollen. Wir wissen alle, daß

diese Frage überflüssig und heute mehr denn je mit einem einstimmigen „Ja“ für Deutschland entschieden ist,

und auch jeder Franzose, der einmal an der Saar gewesen ist, weiß genau so wie wir, daß es nur eine Saarbevölkerung gibt, die rein deutsch denkt, und ist sich klar darüber, daß die Abstimmung mit einer eindeutigen Niederlage Frankreichs enden wird. Die langersehnte Gelegenheit, in Ueber-einstimmung mit dem ganzen deutschen Volk durch diese Abstimmung zu zeigen, daß das Saarvolk des Versailler Vertrages auf falschen Voraussetzungen beruht, ist uns willkommen. Wir bedauern aber, daß der uns aufgezwungene Kampf um die Rückgliederung nicht zugunsten einer direkten Verständigung von Land zu Land überflüssig geworden ist und nach den Worten des Führers das letzte Hindernis einer wahrhaften Verständigung bleiben wird. 455 174 Abstimmungsberechtigte stehen fest organisiert in den Reihen der Deutschen Front. Das sind 93 v. H. aller Abstimmungsberechtigten, die im Saarland wohnen. Die wenigen Unbelehrbaren, die sich noch nicht unserer Front angeschlossen haben, zählen aber nicht zu den sagenhaften Saarfranzosen, sondern sind Männer unseres Blutes, die von falschen Propheten verhetzt wurden und eine Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland nicht verhindern, sondern nur aufschieben möchten.

Wer behauptet, daß die Mitglieder der Deutschen Front mit terroristischen Maßnahmen in unsere Reihen gezwungen worden wären, der sagt wissentlich eine Lüge.

Der Wille, zum angestammten Vaterland zurück-zufahren, bezieht alle deutschen Menschen an der Saar. Diesen Willen kann man nicht durch Terror erzwin-gen, sondern er wird durch die blutmächtige und völkische Verbundenheit aller derjenigen, deren Vor-

Das Devisenproblem

Ulmähliche Abtragung der überhöhten Lasten

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk vor den Vertretern der badischen Wirtschaft

DNB, Karlsruhe, 6. Mai.

Einen kurzen Aufenthalt in Karlsruhe, der Be-sprechungen mit dem badischen Finanzminister galt, benutzte Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, um am Sonnabend abend im Hotel „Germania“ vor Vertretern der Wirtschaft über „öffentliche Finanzen und Wirtschaft“ zu sprechen.

Nach Begrüßung durch den badischen Ministerprä-sidenten und Finanzminister Walter Koehler er-griff der

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk das Wort. Er betonte einleitend, daß es für ihn eine ganz besondere Freude sei, die Fühlung mit der Wirt-schaft und den Behörden eines Landes aufzunehmen, das unter den Nachwirkungen des Krieges als Grenz-land und auch unter den Wirkungen der Krise mit am schwersten gelitten hat und noch leidet. Der Mi-nister verwies sodann auf die Erfolge, die bis jetzt erzielt werden konnten:

Die Zahl der Arbeitslosen sank von 6 Millionen auf 2,8 Millionen, der Fehlbetrag in der Ar-beitslosenfürsorge wurde von 750 auf 200 Mil-lionen vermindert und die Umsatztener konnte im Jahre 1933 trotz vorgenommener harter Ent-lastung gegenüber dem Vorjahre um 150 Millionen Mark gesteigert werden.

Da die Zeit für eine einschneidende Steuerreform noch nicht gegeben ist, werde zu einer allmählichen Abtragung der überhöhten Lasten geschritten, um von dieser Seite die Wirtschaft zu beleben. Beispiele da-für sind die Regelung der Kraftfahrzeugsteuer und die Gehaltsbeilegung.

Neben der Belebung der in der Wirtschaft selbst tätigen Kräfte mußte aber auch die Auftragsstätigkeit der öffentlichen Hand angeregt werden. Dazu war es notwendig, den Sammlauftraggeber für die Wirtschaft, die Gemeinden, zu sanieren. So lange der Sammlauftragsbestand der öffentlichen Hand aus haushaltsmäßigen Gründen noch nicht genügend gestärkt werden konnte, griff das zusätzliche Arbeits-beschaffungsprogramm ein, das in der Form des Reinhardt-Programms, der Hausinstandsetzungsarbeiten und der Erstellung von Reichsautobahnen in Er-scheinung trat.

fahren seit Jahrhunderten Deutsche waren, bestimmt. Das Saarvolk gehört seit einem Jahrtausend zur deutschen Nation, und so soll es ewig bleiben! Vor aller Welt bekennen wir:

„Dieses Land bleibt deutsch!“

Dieser Treueschwur zur Mutter Germania klang in das Deutschlandlied aus. Zum Schluß sangen die Hunderttausende begeistert den Choral „Großer Gott wir loben dich“ sowie sämtliche Strophen des Saar-liebes.

Ein Saar-Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal ent-scheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Ver-sailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saar-gebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenig-stens 20 Jahre alt ist.

Alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonn-abend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Ein-wohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizei-revieren ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Per-sonalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (An- und Abmelde-bescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm ist nicht künstlich.

Ueber die Form der Bezahlung des zusätzlichen Ar-beitsbeschaffungsprogramms führte der Minister aus, die Summe der Vorbelastungen in Form von Steuer-gutscheinen und Arbeitswechseln betrage etwa 4 Mil-liarden. Eine Rückzahlung des Betrages, der sich noch um 2 Milliarden aus früheren Fehlbeträgen auf 6 Milliarden erhöht, ist in 5 Jahren ohne weiteres möglich. Es ist das keine leichtsinnige Politik, son-dern es ist

die einzig mögliche Politik überhaupt.

Denn genau so, wie wir in guten Zeiten Konjunktur-politik treiben, indem wir Reserven sammeln für schlechte Zeiten, genau so müssen wir in schlechten Zeiten vorgehen auf zu erwartende bessere Jahre.

In der Frage der Zinslenkung kommt es vom Standpunkt der Wirtschaftsbelebung nicht so sehr darauf an, daß die alten Zinssätze heruntergedrückt werden, sondern die entscheidende Frage ist: Bekomme ich einen neuen Kredit zu einem ausländischen Zinssatz? Eines der schwersten Probleme, die wir überhaupt haben, ist infolge der Devisenknappheit der Rückgang der Ausfuhr.

Auf den Gedanken der Devaluation könnten wir nur dann kommen, wenn wir der Ueberzeugung wären, daß durch die Devaluation die Ausfuhr wirklich in einem nennenswerten Maße verstärkt werden könnte. Solange diese Frage nicht mit einem unbedingten Ja beantwortet werden könne, ist das Risiko zu groß. (Beifälliger Beifall.)

Zum Schluß betonte Graf Schwerin von Krosigk, daß ein Gegensatz zwischen dem Staat und der Wirt-schaft nicht mehr bestehe. Wir sehen heute auf der einen Seite einen starken Staat und auf der anderen Seite eine von allen Gemütern befreite, verant-wortungsbolle, aber von Initiative erfüllte Wirt-schaft. Auch der Unternehmer soll wieder zu Ehren kommen als ein Mann, der auf eigenes Risiko etwas unternimmt.

Die zweifelhafte Ausführungen des Reichsmini-sters wurden mehrfach von den anwesenden Zustimmungs-ungen unterbrochen.

Tages-Neuigkeiten

Riesenfeuer in einer polnischen Stadt

2000 Personen obdachlos.

Warschau. Das Städtchen Wloclawice an der polenrussischen Grenze ist von einer Feuer-brunst fast völlig eingeäschert worden. Nur einige Verwaltungsgebäude konnten gerettet werden. In-sgesamt sind 200 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche gelegt worden. Ueber 2000 Personen sind ob-dachlos. Der Brand konnte erst nach 24stündiger Dauer am Sonntag vormittag endgültig gelöscht werden. Das Feuer konnte nur deshalb einen so großen Umfang annehmen, weil die meisten Häuser aus Holz gebaut waren und so das Feuer mit größ-ter Schnelligkeit um sich greifen konnte.

Dorfbrand in der Tschechoslowakei — 60 Häuser und 100 Scheunen eingeäschert

Prag. In der etwa 30 km von Rosenberg entfernt liegenden Ortschaft Ržni Kruvica brach, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Etwa 60 Häuser und 100 Scheunen wur-den eingeäschert. Das Feuer sprang auf den in der Nähe des Dorfes gelegenen Wald über, der in einem Umkreis von 2½ km vernichtet wurde.

Zwei Todesstürze beim Marienberger Dreiecksrennen

Chemnitz. Der erste Lauf zur Deutschen Motorradstreckenmeisterschaft, das Marienberger Dreiecksrennen, ging ebenso wie das Ellenrieder Rennen leider nicht ohne tödlichen Unglücksfall ab. Im Rennen der Lizenz-Fahrer verunglückte der Kasseler Vertreter K ü b s a m e n auf BMW und Hans J e u n e = Heilbronn tödlich.

Ditha will dienen

Roman v. Clara Haidhausen

Urheberrecht durch Verlagsanalt Man, Regensburg. — Nachdruck verboten

Der Doktor kam ihr rasch zu Hilfe. „Ich weiß, was Sie möchten, Fräulein Lore, aber . . . Nein, bitte, lassen Sie mich jetzt ruhig sprechen! Es wäre mir ein Leichtes, Ihnen mit Hilfe meiner noch geretteten juristischen Kenntnisse zu beweisen, daß ich nicht nur das Recht sondern sogar die Pflicht habe, für Sie aufzukommen. Sie haben auf Grund unseres Ueber-einkommens freie Station zu beanspruchen.“

Ditha lachte. „Aber doch nicht dafür, daß ich mit in den Bergen herumtrage!“

„Doch, auch dafür“, beharrte er, „weil es auf meinen Wunsch geschieht. Um Uebri-gen ist das ganz gleichgültig, weil ich die Sache überhaupt nicht von diesem Standpunkt aus klären will.“

„So? Von welchem denn? Da bin ich wirklich neu-gierig.“

Franz Hormann war plötzlich ernst geworden, seine Augen ließen die der Gefährtin nicht mehr los. „Von der, daß Sie . . . Wissen Sie, daß Sie mir noch die Antwort auf eine Frage schulden, Fräulein Lore? Als ich dieselbe vorgestern abend an Sie richtete, sind Sie mir ausgewichen und ich wollte nicht weiter in Sie dringen. Darf ich die Frage jetzt wiederholen?“

Einen Augenblick hatte Ditha die Lippen befangen über die blauen Augen gesenkt. Oh ja, sie wußte, was er meinte, wußte, was er sie vorgestern gefragt hatte mit dem gleichen betörend weichen Wohlklang seiner lieben Stimme: „Nur als Achims Freund, Fräulein Lore? Nicht auch als der Ihre — der beste, treueste, den Sie auf Erden haben?“

Nein, heute konnte sie nicht mehr zögern, ihm die Antwort zu geben, die er ersehnte. Frei und voll hob sie den Blick zu Franz auf und streckte ihm freimütig die Hand entgegen. „Ich weiß, was Sie fragen wol-len, Herr Doktor, und hier ist meine Antwort: Ja, wir wollen gute Freunde sein.“

Franz hielt die ihm gebotene Hand fest. „Heißen Dank, mein lieber Bergkammerad, daß Sie nicht nur meine Freundschaft annehmen, sondern mir auch gleich so selbstverständlich die Ihre als Gegengabe bieten.“ Er lächelte schelmisch. „Sicher werden Sie nun Ihrem neuen Freunde auch die ersten Bitten nicht ab-schlagen.“

„Gleich mehr?“ lachte Ditha. „Freunde müssen hübsch bescheiden sein!“

„Bin ich doch! Warten Sie doch nur erst ab. Vor allem — finden Sie es hübsch, Fräulein Lore, wenn

sich zwei gute Freunde mit „Herr“ und „Fräulein“ anreden?“

Ditha war schon wieder mit Blut übergossen, aber sie schüttelte tapfer den Kopf. „Das gerade nicht, Herr Doktor, aber . . .“

„Franz, heiße ich“, verbesserte er lustig. „S‘ ist zwar nicht gerade besonders schön, aber dafür auch gar nicht schwer zu merken. Also . . .“

Seine warmen Augen blickten.

Da glitt ihr wie ein Hauch der geliebte Name über die Lippen: „Franz!“

Augen lag in Augen ein paar Sekunden Schweigens lang. Dann aber schüttelte der Doktor rasch den Vann ab und fiel in den harmlosen, fröhlichen Ton von vor-her zurück. „Na, heh’n Sie, es geht ja ganz prachttoll. Und nun die zweite Bitte: Stellen Sie das schwarze Ding da“ — er meinte die kleine Börse — „ein und lassen Sie’s für die Dauer unserer Bergfahrt drinnen, ja?“

Und da sie zögerte: „Ich bitte Sie darum, — Lore!“

Wie lieb und gärtlich das nun wieder klang, ganz wie vorgestern: Schneewittchen, süßes Schneewittchen! War das Freundschaft, Bergkammeradchaft? War es nicht viel, viel mehr?

Gehorsam, wie im Traum steckte Ditha die Börse in ihr Handtäschchen zurück.

Ein greller Pfiff von draußen — Geholper, Ge-rumpel — hastig sprang Dr. Hormann auf und griff nach dem Rucksack. „Der Zug, Lore!“ —

Und dann zog dieses Zügler seine Bahn — rat-ternd, schnaufend, aber ohne allzugroße Eile tiefer ans Herz der Berge hin. In einem seiner Abteile aber, da saßen zwei reife Menschen, und hatten blanke Augen wie glückselige Kinder in seliger Erwartung. Und ob auch draußen noch alles grau im Grauen lag — mit ihnen war Sonne, Wärme, Freude.

Erst als sie dem Ziel schon ziemlich nahe waren, brach auch draußen das Sonnenlicht siegreich durch die Nebelbede.

Seite an Seite standen Franz und Ditha am Fenster ihres Abteils, hielten sich an den Händen, ohne daß sie es wußte, und tranken in durstigen Zü-gen all die liebliche Schönheit, die so verschwenderisch vor ihren weit offenen Augen und Herzen ausge-breitet lag.

Franz war ein guter Führer. Er kannte alle die Gipfel, die sich in langer Kette, Haupt an Haupt an-einanderreichten, hatte die meisten selbst schon began-gen und wußte mit dem warmen Herzen des echten Bergsteigers ungemein anschaulich davon zu erzählen.

Mit leuchtenden Augen ging Ditha neben dem geliebten Mann. Was war es doch herrliches um solch eine reiche, für alles Schöne empfängliche Menschen-seele und um das köstliche Wissen, das sich in der Schule der Lehrmeisterin Natur erwirbt!

Ein leiser heller Glockenton ließ Ditha aufhorchen. Fragend sah sie zu ihrem Begleiter auf: „Eine Uhr?“

„Ja“, nickte er. „Wir werden bald die erste Etapp- unserer Tour erreicht haben.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Stadtkreis Beuthen



Saarkundgebung der Schule 8

Nach die Volksschulen rüsten zur V.M.-Fahrt nach Trier. Um die Schüler auf die Bedeutung der Trierfahrt aufmerksam zu machen, veranstaltete die Volksschule 8 eine Saarkundgebung in ihrer festlich geschmückten Turnhalle.

Den Auftakt bildete der Einmarsch einer V.M.-Gruppe, die im Sprechchor gelobte, daß wir alle einmütig für die Saar zusammenstehen wollen, um der ganzen Welt zu zeigen, daß es für uns nur eine Lösung gibt: das Saargebiet ist und bleibt deutsch. Darauf ergriß der Schulgruppenleiter Rektor Bendzicha das Wort. Er verstand es ausgezeichnet, in den Kindern das Verständnis für die volksdeutsche Bedeutung der Saarabstimmung im Jahre 1935 zu wecken. Sprechchor, Gedicht und Lied, begnugend auf die Saar, leiteten zu einem Lichtbildvortrag über, der Land, Leute und Wirtschaft des Saarlandes veranschaulichte. Nach kurzem Schlußwort wurde die Feier mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied beschlossen.

So erlebten gegen 700 Kinder die innige Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen. Die Anteilnahme an der Not der bedrängten Brüder kam sichtbar durch die Opferbereitschaft zum Ausdruck. Die materiellen Opfer der Schüler sowie der Lehrer ermöglichten es, daß ein Junge aus der Schule 8, dessen Vater arbeitslos ist, vollständig für die Trierfahrt ausgerüstet werden konnte.

Fachschaftsitzung des N.S. Lehrerbundes

Am Donnerstag, den 3. Mai 1934, hielt die Fachschaft 4 (Lehrer an Volksschulen) des N.S. Lehrerbundes ihre Fachschaftsitzung ab. Sie wurde eröffnet von Fachschaftsleiter Ullmann, der eine Anzahl von Gästen begrüßen konnte. Darauf erteilte er dem Redner des Abends, Rektor Töpfer, das Wort, der über das Thema: „Die Richtlinien des Reichsministers des Innern für den Geschichtsunterricht“ sprach. Dieser wies darauf hin, daß es für die Bedeutung des Geschichtsunterrichts im Dritten Reich spreche, wenn die oberste Behörde für ein einziges Fach bestimmte Grundsätze herausstellte, während sie im übrigen mit bestimmten Vorschriften zurückhalte. Er hob die Notwendigkeit der Erziehung zum Ethos hervor. Der Erzieher müsse immer wieder auf die eine, unverfälschte Quelle zurückgehen, auf Adolf Hitler, den „Mein Kampf“. Sein Studium sei unentbehrlich. Hier sage uns unser Führer, der nicht nur Kämpfer, sondern auch Erzieher sei, was Geschichte sei, was wir nicht unter Geschichte zu verstehen hätten, welche Änderungen im Geschichtsunterricht vorgenommen werden müßten. Darauf erfolgte die Durchsprechung der Richtlinien im einzelnen, die vor allem die Vorgeschichte, die Völkergeschichte, den völkischen, den volksbürgerlichen und den heilighen Gedanken betonen sollten. Die Ausführungen stützten sich auf die reiche Erfahrung des Redners und schlossen mit dem ebenso eigenartigen wie interessanten Beispiel der Behandlung des Weltkrieges in der Abschlußklasse. — Fachschaftsleiter Ullmann berichtete darauf über die ersten Eindrücke, die er von Landeshauptstadt gewonnen hatte. Nachdem sich unsere Großstadtfinder zuerst nur langsam in die ländlichen Verhältnisse hineingefunden hätten, würden die Berichte immer besser. Für die religiöse Betreuung werde gesorgt. — Schließlich gab Kreisobmann P. Kademacher einen Bericht über seine Teilnahme am Schulungskursus in Schminnow. Mit Schärfe wandte er sich gegen Untergrabungsversuche und Maulwurfsarbeit, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Die Tagung schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied.

Rathaussturm wird neu bedacht

In schwindelnder Höhe sind Sacharbeiter dabei, dem Rathaussturm eine neue Bedachung zu geben. Er behält einen Belag mit Weiblich. Es erhalten also nicht nur die Fronten des Rathauses eine gründliche Erneuerung, sondern auch der schlankste Rathaussturm. Die Arbeiten werden in einem derart beschleunigten Tempo durchgeführt, daß in nicht allzuferner Zeit das Rathaus in seinem neuen Gewande sich wird präsentieren können.

Wasserversorgung auch im Kleinfeld

Die neuen Wasserrohrleitungen werden nun auch die Ländchen- und Industriestadt entlang gelegt, so daß mit der neuen Ringwasserleitung auch das Kleinfeld bis hinauf zur Buddenstraße zu einer völlig ausreichenden Wasserversorgung kommen werden. Die Rohrleitungen nach der anderen Seite sind bereits von der Promenade aus über die Bismarck- und Brüningstraße bis in die Kurfürststraße hinein durchgeführt. Dort erhalten die Rohre ihre Lage inmitten des Grünlandes, der bekanntlich nur dem Fußgängerverkehr dient.

Deutsche Kolpingfamilie Beuthen D.-S. Feiert Christihimmelfahrt, Ausflugsfahrt mit Angehörigen nach Friedrichswille. Treffpunkt: Rathaus, Vereinshaus mittags 12.30 Uhr. Fahrpreis pro Person 50 Pfg. Meldungen im Vereinshaus, abends 8—9 Uhr. (Dienstag und Mittwoch.)

Gemeindefest bei Herz Jesu

Einführung des Kuratus Wolf S. J.

Beuthen, 7. April 1934.

Ein schönes Fest feierte gestern die junge Kuratie Herz Jesu im Saale des Promenaden-Restaurants. Galt es doch, Kuratus P. Dr. Wolf S. J., der nunmehr schon einige Wochen segensreich in Beuthen wirkt, auch offiziell einzuführen. Neben dem Gemeindeglieder war auch die Geistlichkeit aus Beuthen und Umgebung in großer Zahl erschienen, mehrere Herren hatten sich entschuldigen lassen.

P. Diez S. J.

eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßung, die naturgemäß besonders Kuratus Wolf galt. Dann wartete die mit ihren Bannern aufmarschierte Schülerkongregation bei Herz Jesu mit einem Sprechchor „Gelobnis“ auf. Hierauf begann der Reigen der Glückwünsche und

Begrüßungsansprachen

eröffnet durch Dr. Thamm, der im Auftrage der Männerkongregation und der Männerwelt überhaupt ehrfurchtsvollen Gruß entbot und dem verstorbenen Kuratus ebenso wie dem neuen und seinen Mitarbeitern Dank sagte für ihre Seelsorgsarbeit an den Männern. Er versprach, daß die Männer dem neuen Kuratus Vertrauen und Treue entgegen bringen wollen.

Für den Mütterverein gratulierte Frau Forz, die ein ausgezeichnetes sinnvolles Gedicht vortrug und einen Strauß prächtiger Rosen überreichte.

Namens „jener Leute, die in der Kirche garnicht still sein können“, nämlich des Kirchchens und weiterhin der Kinder des Schutengelvereins sprach P. Scholl S. J. Grußworte und bat, Kuratus Wolf möge beiden Organisationen großes Interesse entgegenbringen.

Nachdem für den Rath. Frauenbund Beuthen die Vorsitzende, Frau Brause, gesprochen hatte, ergriß

Prälat Schwiert

das Wort, der Pfarrer der Muttergemeinde St. Trinitas. Er erinnerte an das Wort des vor sechs Jahren eingeführten ersten Seelsorgers der Kuratie, Prof. Starke, der damals versprach, ein treuer Seelsorger zu sein. Er hat sein Versprechen gehalten, er hat sich in der Arbeit verzehrt, bis er hinübergegangen in die Ewigkeit. Ihm werde ein ewiges dankbares Andenken bewahrt werden. An die Stelle von Prof. Starke ist nun P. Wolf getreten. Er heiße ihn willkommen zunächst im Namen von St. Trinitas, dann im Namen der gesamten Beuthener Geistlichkeit und schließlich im Namen der Glieder der Kuratie. Die Gemeinde bringe ihm das vollste Vertrauen entgegen.

Kuratus P. Dr. Wolf S. J.

wandte sich dann in seiner bescheidenen, liebevollen Art an alle Anwesenden. Die Ehreung beziehe er nicht auf seine Person, sondern auf sein heiliges Amt. Er gelobe feierlich, daß er sich Mühe geben wolle, in

Ein Jahr Aufbauarbeit

Die Beuthener Kriegsoffer tagen

Beuthen, 7. Mai.

Bei der gestrigen Jahres-Haupttagung der Beuthener N.S. Kriegsofferverbände im Schützenhaus waren etwa 1600 Mitglieder anwesend. Der Ortsgruppenführer Sturmführer Sonntag gab nach kurzer Begrüßung, die er mit einem feierlichen Gedanken an die Gefallenen des Weltkrieges verband, einen Überblick über die im ersten Jahre des Bestehens geleistete vielfältige Aufbauarbeit der Beuthener Ortsgruppe und appellierte an die Pflichttreue und Hilfsbereitschaft aller Mitglieder auch für die weitere Zukunft. Presse- u. Propagandawort Burgardt hielt anschließend ein grundrissliches Referat über den Aufbau und die Neugestaltung der NSKK. Der Organisation durch Vereinfachung und mögliche Zentralisation, auch auf sachlichem und sozialem Aufgabengebiet, die innere Stärke und die äußere Schlagkraft zu geben, sei das nächste Ziel. Aus der Gemeinschaft des Schützenbundes ist die nationalsozialistische Idee, der Begriff der Kameradschaft, entstanden, und die Opfer des Krieges, namentlich die Frontsoldaten

haben die heilige Pflicht, diese Idee zu hüten und sie zu verteidigen. Ihr Denken und Handeln soll nur auf dieses eine Ziel ausgerichtet sein, dann werden sie auch sein und bleiben das, was der Reichsführer Oberlinde von ihnen verlangt, nämlich die ersten Bürger der Nation.

Der Redner äußerte sich weiter zum Aufbau der Organisation. Er behandelte verschiedene einschlägige soziale Fragen, die wichtige Frage der Stellenvermittlung und klärte weiter die bestehenden Zweifelsfragen hinsichtlich der Mitgliedschaftsberechtigung. Die Mitgliedschaft könne erworben werden von Kriegsverletzten, Kriegshinterbliebenen, Kriegswaisen, Kriegerelementen, jedem Frontsoldaten, den Angehörigen der Wehrmacht, der Polizei und den Mitgliedern der Gliederungen der NSDAP wie z. B. SA, SS usw., soweit sie im Kampf um die nationale Erhebung an Leib und Gesundheit Schaden erlitten haben.

Am großen Kriegsoffertreffen Anfang Juni in Breslau beabsichtigt die Ortsgruppe, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Anmeldetermin für die Jagdausstellung verlängert

Der Provinz-Jägermeister von Schlesien, von Reibnitz 2, gibt bekannt: Der Anmeldetermin für die Schlesische Jagdausstellung ist bis zum 31. Mai verlängert worden. Jeder, der bisher versäumt hat, sein Beutestück anzumelden, kann die Anmeldung noch nachholen. Ich weise erneut darauf hin, daß jeder schlesische Jäger es für seine Pflicht halten muß, an dem Gelingen der

Ausstellung nach Kräften beizutragen. Auf Wunsch werden Revier und Namen des Erlegers nicht genannt.

Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Schlesischen Jagdausstellung, Breslau 10, Matthiasplatz 5. Anmeldebordrücke sind bei der Geschäftsstelle kostenlos anzufordern. Die Ausstellung findet statt in der Zeit vom 20. bis 24. Mai in den Ausstellungshallen am Christophorplatz.

Reichsminister Heß kommt nach Oberschlesien

Zur Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal

Wie die „NS Schlesische Tageszeitung“ berichtet, ist der Termin für die Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal auf Montag, den 14. Mai festgelegt worden. Dieser Akt wird zu einer großen Kundgebung des Grenzlandes Oberschlesien ausgestaltet, zu der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, erwartet wird. Die Grundsteinlegung selbst nimmt Reichsverkehrsminister Freiherr Elz von Rügen als zuständiger Fachminister vor. Auch Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner wird an der Feierlichkeit teilnehmen.

Wettbewerb der MZ für ein Massenchauspiel

Die Kulturrabteilung Schlesien der NSD „Kraft durch Freude“ teilt mit: Von allen Seiten laufen täglich Anfragen über den Wettbewerb der Deutschen Arbeitsfront für ein Massenchauspiel ein. Um über diese Fragen Klarheit zu schaffen, wird mitgeteilt, daß dieser Wettbewerb nunmehr seinen Abschluß gefunden hat, und daß die Tätigkeit des Preisgerichts beendet wurde.

Alle diesen Wettbewerb betreffenden Fragen, vor allem aber die Bekanntgabe der Preisträger, werden im Rahmen eines Vortrages des Leiters der Abteilung Theater des Reichskulturamtes der NSD „Kraft durch Freude“ P. Wilhelm Jendrey am Montag, dem 7. Mai in der Zeit von 22.30 bis 22.45 Uhr im Deutschlandsender behandelt. In diesem Vortrag werden auch Fragen über unsere kommende Arbeit behandelt. Wir geben dies allen interessierten Kreisen zur Kenntnis.

Wieder Straßenmeisterprüfungen in Oberschlesien

Am 22. April 1934 fanden, wie das Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung mitteilt, im Landeshaus in Ratibor zum ersten Male wieder Prüfungen zur endgültigen Anstellung einer Reihe von Provinzial-Straßenbauarbeitern statt. Der Prüfung, der eine längere schriftliche Arbeit vorausging, unterzogen sich nachfolgende 7 Bewerber aus den Landesbauamtsbezirken Cypeln, Gleiwitz und Ratibor: die Provinzial-Straßenmeister Kossitzew, Reiffe, Schred, Sandow, Nowak, Groß-Schreiß, Forisch, Grundschütz, Kr. Oppeln, der Techniker Hammerle, Ratibor und die Provinzial-Straßenmeister Walloffe, Birken, Kr. Cosel und Bucznanski, Beiskretscham.

Trotz der erhöhten Anforderungen der Prüfungskommission, die entsprechend der heutigen Wichtigkeit des Straßenbaues im deutschen Gesamtaufbau gestellt wurden, bestanden die vorgenannten Bewerber die Prüfung mit ausgezeichneten Ergebnissen. Die Bewerber bewiesen damit, daß sie sich der Bedeutung ihrer Verantwortung in dem selbstständig zu verhebenden schwierigen Aufendienst voll und ganz bewußt sind. Andererseits zeigt auch der Provinzialverband von Oberschlesien mit der von ihm durchgeführten Prüfung, welche Bedeutung er der gründlichen Ausbildung des ober-schlesischen Straßenpersonals beimißt.

Monatsappell der ehem. 57. Feldartillerie. Nach Anordnung des Vereinsführers wird in jedem Jahre je eine Monatsführung den aus dem aktiven Feldartillerie-Regt. Nr. 57 gebildeten Reserve-Regimentern und Kriegsförformationen gewidmet sein. Die letzte Monatsführung stand im Zeichen des aus dem Stammregiment hervorgegangenen Reserve-Feldartillerie-Regts. Nr. 70. Vereinsführer Büschel begrüßte besonders die Vertreter des Kameradenvereins ehem. 70. aus Gleiwitz. Nach der Aufnahme von neuen Mitgliedern wurden die neuen Befehle und verschiedene Bestimmungen verlesen. Ueber die Führertagung des Kreis-Kriegerverbandes Beuthen vom 22. April d. J. berichtete der Vereinsführer. Am 11. und 12. August d. J. bezieht der Kameradenverein das Fest des 10-jährigen Bestehens, verbunden mit einem Treffen aller ehem. Angehörigen des Regiments in Beuthen. Namhafte Persönlichkeiten haben bereits ihre Angehörigkeit zum Ehrenausfluß und ihre Teilnahme zugesagt. Ehemalige Angehörige des Regiments, die dem Kameradenverein nicht angehören, können sich beim Schriftführer Kam. Plattewitz, Beuthen D.-S., Wilhelmstr. 25 melden. Im zweiten Teil des Abends hielt Kamerad Müller, St. d. R., einen sehr interessanten Vortrag über die Kampfschlachten des Reserve-Feldartillerie-Regts. Nr. 70 in der Schlacht bei Gorlice. Eigene Erfahrungen des Redners machten den Vortrag sehr abwechslungsreich. Besonders für die Mittkämpfer von Gorlice war der Vortrag ein Erlebnis. Nach den Dankworten des Vereinsführers betonte er, daß sich die alten Kämpfer auch dem heutigen Staat zur Verfügung stellen für ein deutsches Volk und ein deutsches Vaterland. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied wurde der Abend beendet.

Aviatik

Schlesiens neue Qualitäts-Zigarette

Sammelbilder: Wunder der Technik in Gegenwart und Zukunft

Aviatik Zigarettenfabrik G. m. b. H. Breslau.



HJ tauft ein Segelflugzeug

Das erste ostdeutsche Segelflugzeug der HJ

—a. Beuthen, den 7. Mai 1934.

Der gestrige Sonntag war für die Beuthener Hitlerjugend ein besonders ereignisreicher Tag: galt es doch, das erste von der HJ selbst gebaute Segelflugzeug, gleichartig das erste Ostdeutschlands überhaupt, feierlich zu taufen. Das geschah in einer großen Kundgebung in der Hindenburgkampfbahn, in der sich viele Tausende jugendliche versammelten. Kurz nach 3 Uhr marschierten HJ, Jungvolk und BDM geschlossen mit ihren Fahnen und Wimpeln ein. Auf der Nordseite des Platzes war eine große Fahnentribüne errichtet, auf der die Fahnen aufmarschierten.

Nach einem Trommelwirbel ergriff

Unterbannführer Teuschert

das Wort zu einer kurzen Begrüßung, die besonders Gau- und Schulungsleiter Geißler und Oberbannführer Kozzyska galt. Er verglich dann die heutige Jugend mit den alten Kämpfern, die ihr Alles einsetzten für ihre Ehre. Wer nicht mit dieser Jugend sei, der sei gegen sie.

Fanfarenstöße leiteten über zu der Ansprache von

Gau- und Schulungsleiter Geißler

der über den „Ausbruch der deutschen Generation“ in markanten Worten sprach. Er erinnerte an das Opfer der Jugend von Vangemard und Hitlers Kampf bis zum Siege am 30. Januar 1933. Diese letzten Jahre des Kampfes erlebten auch das hohe Lied der Hitlerjugenden und Hitlermädelchen, die sich schon damals zum Führer bekannten. Die Jugend aber sei auch notwendig, wenn man den großen Staat erreichen wolle. Die nach dem 30. Januar 1933 zur Bewegung stießen, sollen sich immer bewußt bleiben, daß sie das Brautkleid nicht tragen würden, wenn nicht schon früher die Kämpfer dagewiesen wären.

Die Hitlerjugend sei heute die größte Erziehungsgemeinschaft.

Sie hat die Aufgabe, die ganze deutsche Jugend zu sammeln und auch die konfessionellen Jugendverbände einzugliedern. Sie müsse um jeden einzelnen, der sich noch in diesen Verbänden befinde, kämpfen. Die HJ sei berufen, den Nationalsozialismus so zu leben, daß einmal die Sehnacht Adolf Hitlers in einem großen deutschen Staat in Erfüllung geht. Ein besonders freudiger Anlaß habe heute die Taufe der Jugend versammelt: die Taufe des ersten ostdeutschen Segelflugzeuges der HJ, Mut und Ehre, die die

Kampflieger des Krieges besaßen, sie sind auch vorhanden in der HJ.

In einer weiteren Ansprache wandte sich

Oberbannführer Kozzyska

mit einer anfeuernden Ansprache an die Jugend, die Ausklang in dem Satz: „Des Sieges Anfang ist der Mut“. Ein Marsch der vorzüglichen NSD-Kapelle und ein Sprechchor der HJ leiteten über zum Tauffest, den

Oberbürgermeister Schmieding

vornahm, der inzwischen mit SS-Sturmabführer Stadtrat Köhle, SA-Sturmabführer Dangel, stellv. Kreisleiter Pfeiffer und Kreispropaganda-leiter Heinrich auf dem Platz erschienen war. Er knüpfte an die Taufe der 5 Segelflugzeuge des Fliegerfurnus an, von der er gerade gekommen war. Derselbe Geist, der den Fliegersturm befehle, herrsche auch in der HJ. Es sei der Kampf gegen die Gewalten der Natur, ihr das Böse zu nehmen, sie zu überwinden und dem Menschen dienstbar zu machen.

Groß ist die Aufgabe, um so größer aber auch der Glaube an das Gelingen.

Der Redner gab dann einen kurzen Abriss über die Entwicklung der Fliegerei. Aus der großen Zeit seien uns die Männer überkommen, die jetzt Führer der Jugend sein können. Das deutsche Volk sei jung geblieben in seiner Jugend. Oberbürgermeister Schmieding gab dann seinem Stolz darüber Ausdruck, daß er das erste Segelflugzeug der HJ

auf den Namen „Stadt Beuthen“ taufen

könne. Diese deutsche Jugend sei der Garant, einmal das Erbe der heutigen Generation anzutreten.

In feierlicher Form verlieh dann Oberbürgermeister Schmieding dem Flugzeug die Taufe, um dann jedem einzelnen der Flieger durch Händedruck seine Anerkennung zu zollen. Im Namen der Flieger dankte Flugreferent Mees allen, die am Gelingen des Wertes mitgeholfen haben.

Unterbannführer Teuschert nahm dann die

Ehrung der Sieger

des Reichsberufswettkampfes

vor, die jeder eine Anerkennung und ein Diplom erhielten. Oberbürgermeister Schmieding nahm auch hier Veranlassung, jeden einzelnen und jede einzelne zu beglückwünschen. Das weitere Programm des Nachmittags wurde durch HJ, BDM und Jungvolk bestritten, die in schöner Weise ihr Leben und Treiben den Erwachsenen auf dem grünen Rasen des Stadions zeigten.

Lund Knib Brüßlin

Tyomburg

Der 1. OS-Club der Farben- und Rasse-taubenzüchter Beuthen und Umgegend hielt eine Sitzung am Donnerstag bei Schyska ab. Der Vereinsführer, Lehrer Herrmann hielt einen interessanten Vortrag über Ungezieferbekämpfung und Bekämpfung von Krankheiten im Taubenstall. Anschließend wurde der Standard-Typ der Verküpfungs-lerküpfen, Süddeutschen Weißschwänze und Staren-halbmönchstauben anhand von zur Schau gestellten Tieren erklärt. Nach Erledigung verschiedener kleiner Vereinsfragen fand die Sitzung ihren Abschluß.

Minfowitz

Die Bekämpfung der Dasselfliege jetzt gesetzliche Pflicht. Bauern, Landwirte, achtet deshalb auf die Dasselbeulen eurer Rinder! Tötet die Dasselfliege aus, sie verursacht jährlich Verluste von Millionen! Ueber die Art der Bekämpfung können Interessenten am Aushang im Rathause ablesen.

Renbau. Die Paul Pietrek'schen Eheleute sind im Begriff, an der Wiesenstraße ein städtisches Wohnhaus mit 3 Wohnungen zu errichten.

Als Abschluß des Rothelferinnenkursus unterzogen sich 22 Teilnehmerinnen einer Prüfung in Gegenwart von Oberregierungs- und Obermedizinalrat Janzon. Nach der theoretischen Prüfung durch den Kursusleiter, Sanitätsrat Dr. Dreißel, stellte der Regierungsvertreter die praktischen Aufgaben, nach deren Lösung alle Teilnehmerinnen die Prüfung bestanden. Besonders hervorzuheben wurde dabei Frau Marzalla. Als Vertreter der Gemeinde wohnte Gemeindefürsorge Dr. Kwooll der Prüfung bei, ebenso waren die Vertreter des Vaterländischen Frauenvereins Minfowitz erschienen. In späteren regelmäßigen Übungsabenden sollen die Kenntnisse der Kursteilnehmerinnen vervollkommen werden.

Robillnitz

Baumfrevell. Auf dem Wege nach der Castellengrube sind mehrere an der Straße stehende junge Birkenbäume gewaltsam umgerissen worden. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Grober Unfug. Im Lindenhof haben bisher unbekannte Täter ein Haus mit einem Klotz versperert. Als der Hausbewohner am Abend die Tür öffnen wollte, fiel der Klotz ihm auf die Füße und brachte ihm erhebliche Verletzungen bei. Während der Dunkelheit mehrten sich in der letzten Zeit ähnliche Vorfälle.

Kulturfilmarbeit der Reichspropaganda- leitung im Landkreis Beuthen

Beuthen, 6. Mai.

Die Landesfilmstelle Ost teilt mit: Bei der Durchführung ihrer praktischen Filmtätigkeit stützt sich die Reichspropaganda- und Filmstelle auf die Landesfilmstellen der NSDAP (in Schlesien die Landesfilmstelle Ost, Breslau), teils auf die neu geschaffene Kulturfilmstelle und den Deutschen Kulturfilmvertrieb, die ihre Ausstrahlung in der Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen finden. In dieser sind alle gemeinnützigen Veranstalter, mit Ausnahme der Schulen, vereinigt.

Die Erweiterung ihres Wirkungskreises erblickt die Reichspropaganda- und Filmstelle vor allem in einem

energischen Einsetzen des Kulturfilms,

der eine überragende Stellung innerhalb der Filmarbeit der Landesfilmstellen gewinnen soll. Das eigentliche Gebiet des Kulturfilms wird aber jetzt durch die Heraushebung eines ungewöhnlichen Films beschränkt, der weiten Kreisen des deutschen Volkes zugänglich gemacht werden soll. Es ist der Film „Was ist die Welt“, den der Maler und Tricktechniker Ewald Roldan zustande gebracht hat. Dieser Film, der ganz neue Wege geht, ist ein Stück Lebenswerk. Er benützte jahrelange mühevollen Vorarbeiten, und nur unter großen Opfern war es möglich, vorwärts zu kommen.

Erfahrungsgemäß ist die Unterbringung von Filmen, die irgendwie Neuland bedeuten, nicht leicht. Aber ist es nicht mehr möglich, über das Werk eines Außenstehers hinwegzugehen, das durch Vergeistigung und gemüthvolle Erinnerung die Menschen zu packen sucht. Den Verleiher soll nicht nur die Einsicht, sondern auch der Mut wachsen, bei solchen Filmen durchzugreifen. Es darf bei dieser Gelegenheit erfreut

festgestellt werden, daß auch ein großer Teil der Presse in verständnisvoller Weise die Arbeit der Reichspropaganda- und Filmstelle und ihrer Untergliederungen in aktuellen Filmfragen unterstützt, die ja schließlich „Kulturdienst am Volke“ ist.

Der große Wandel wird nicht von heute auf morgen kommen, aber wir sind auf dem Wege dahin, und wir sind es um so mehr, als es heute in der Tat möglich ist, einen verheißungsvollen Film herauszugeben und ihm eine Verbreitung zu verschaffen, die seinen ideellen Erfolg sicherstellt und auch seinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht wird.

So erlebt der Roldan-Film „Was ist die Welt“ zunächst einmal seine Aufführungen unter der Regie der Landesfilmstellen, die ihn in etwa 10 000 Veranstaltungen in den Städten und in den kleinsten Dörfern verbreiten. Hier ist eine bedeutungsvolle Gelegenheit geboten zu beweisen, daß die machtvolle Organisation der Partei — im Verein mit der Presse — tatsächlich in der Lage ist, einem Kulturfilmwerke von überzeugender Bedeutung einen bisher noch nie erzielten Widerhall zu sichern. Es wird erreicht werden, daß vor allem die wirklichen Köpfer, die aus dem deutschen Kulturkult heraus schaffen, mit Hilfe der Einrichtungen der NSDAP

Anerkennung und Erfolg für ihre Leistung

finden, wobei es keine Rolle spielt, ob ihre Namen bereits bekannt sind oder nicht. Denn es entscheidet jetzt und in Zukunft nur noch das Werk und sein Wert, den es seiner Gesinnung und Gestaltung nach im Dienste der nationalsozialistischen Weltanschauung bezieht.

Dieser Film läuft im Landkreis Beuthen vom 4. bis 9. 5. in Bobref, Michowitz, Rokitnitz, Minkultschütz und Biskupitz.

und kamen die Bergwerkstraße von Hindenburg her. Als der Führer des Rades die scharfe Kurve von der Bergwerkstraße nach der Gneisenaustraße nehmen wollte, fuhr er gegen die linke Bordsteinkante der Gneisenaustraße und stürzte. Er brach den linken Oberarm und trug außerdem innere Verletzungen davon. Der Beifahrer erlitt Bein- und innere Verletzungen. Beide fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Fünf Minuten später fuhr an derselben Stelle ein Motorradfahrer mit Beifahrer, die nicht an der Grenzlandfahrt beteiligt waren, über den Bordstein. Sie gerieten in den dort befindlichen Drahtzaun, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon.

Oflninoitz

Zwei Teilnehmer an der Schlesischen Grenzlandfahrt schwer verunglückt

In der Nacht zum Sonntag um 2,40 Uhr verunglückten an der Ede Bergwerk- Gneisenaustraße der Motorradfahrer Graf Friedrich von Keller und sein Beifahrer Karl Preitsch, beide aus Dominium Walsdorf, Kreis Reife. Sie beteiligten sich an der Schlesischen Grenzlandfahrt

Am 5. Mai verschied nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren meine innig geliebte Gattin, meine gute, treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Therese Böhm

geb. Weissenberg

Ratibor, den 5. Mai 1934.

Louis Böhm

Dr. med. Felix Böhm und Frau
Mirjam, Susanne, Walter Böhm
als Enkelkinder.

Kränze und Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.
Beerdigung: Dienstag 15 1/2 Uhr von der Leichenhalle
des jüd. Friedhofes.

Druck und Verlag: Oberschl. Volksstimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilh. Matzel. Stellvertreter: Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Matzel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Jokiel in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Kriskcher in Beuthen; für den Bilderdienst: Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und den übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Riester in Gleiwitz. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.-A. 4/34: 20 063.

Drucksachen aller Art

liefert schnell, gut und billig
Druckerei der

Oberschl. Volksstimme, Gleiwitz.

Schweizerei Gleiwitz

Ab 3 Uhr jeden Dienstag und Donnerstag

Handarbeits-Kaffee

verbunden mit Handarbeitenschau der Fa. Berta Wiese
Ratschläge in den verschiedenen Handarbeitstechniken werden kostenlos erteilt.

Am 18. Mai 1934, findet im Restaurant „Zum Sender“ Raudener Straße 85, um 8 Uhr nachm. die

ordentliche Generalversammlung

der gemeinnützigen Baugenossenschaft für Lehrer und Beamte e. G. m. b. H., Gleiwitz, statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Bericht über die gezielte Revision.
3. a) Vorlage der Bilanz sowie Verlust- und Gewinnrechnung und Genehmigung der Bilanz;
b) Verteilung des Reingewinns;
c) Entlastung des Vorstandes;
4. Satzungsänderung: § 41, § 4 Abs. 1 und § 38 Abs. 2.
5. Beschlußfassung über die Heranziehung der Hilfsrücklage und des Reparaturfonds für Abstreibung auf die Mietschäufel.
6. Genehmigung der Geschäftsanteilsanweisungen für den Vorstand und Aufsichtsrat.
7. Beschlußfassung über die Entgegennahme der Aufstellung.

Geschäfts- u. Kassenbericht liegen Gustav-Freytag-Allee 34 im Geschäftszimmer zur Einsichtnahme aus.

Gleiwitz, den 6. Mai 1934.

Der Aufsichtsrat

J. A. Polko

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 9. Mai, von 10 Uhr vormittags ab, findet hier selbst, Steinstraße 4, 2. Egt., die zwangsweise Versteigerung einer vollständigen

besseren 3-Zimmer- wohnungseinrichtung

statt. Unter anderem kommen zur Versteigerung: 1 schwarzer Flügel, 1 Radioapparat, Silberbesteck und Kristallvasen. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Finanzamt Beuthen OS.

Gerichtlicher Verkauf!

Von Mittwoch, den 9. Mai 1934 ab werden in den Geschäftsräumen der Fa. G. Gläsmann, in Gleiwitz, Nikolaistr. 29, Herren- und Damenwäse, Strümpfe, Socken, Pullover, Badeanzüge, Kleider, Schürzen, Sportjaden, Sportheimden, Spielanläge, Nachthemden, Schlafanzüge, Jaden, Kinderanzüge, Turnhosen, Arbeitsblusen, Rucksäcke, Spitzen, Bänder, Bejäge, Regenschirme, Stühle und die gesamte Ladeneinrichtung ausverkauft.

Mlynnet, Obergerichtsvollzieher.

Wynnet, Obergerichtsvollzieher.

Verbreitet unsere Zeitung

Zwangsversteigerung!

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert: am 8. Mai 1934, vorm. 10 Uhr, in Beuthen OS., Bismarckstr. 41

1 Büfett m. Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Sofa mit 2 Seffeln, 1 Dieselmotor (Zunters Motorenbau) m. Schußvorrichtung, Schonowsky, O. G. B.

Zunger

Bäckergeselle

der auch Konditorei erlernt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Angebote an Georg Schuba, Groß Strehlig.

Insertieren

bringt Gewinn.

Viktoria Berlin endgültig Gruppenbester

09 siegt sicher mit 2:1 — FC. Nürnberg ausgeschaltet — Aber Schalke 04 wieder im Kommen

Beuthen 09 in Stettin überlegen

Die Danziger mit 3:0 geschlagen

Der vorletzte Sonntag der Gruppenendspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft trug zu einer weiteren Klärung der Lage bei. In der Gruppe Ost setzte sich erwartungsgemäß Viktoria 89 Berlin auch in Danzig erfolgreich durch. Der Haltenmeister Preußen Danzig gab sich zwar redliche Mühe, unterlag aber doch dem reiferen Können der Reichshauptstädter, die schließlich mit 3:0 (2:0) sicher das Feld behaupteten. Der Sieg der Viktoria stand eigentlich nie in Frage. Trotzdem kann man wohl sagen, daß Preußen Danzig sich recht tapfer gehalten hat. Durch diesen Sieg hat sich Viktoria 89 Berlin endgültig für die Vorrundrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft qualifiziert.

Das zweite Treffen dieser Abteilung führte den schlesischen Fußballmeister Beuthen 09 und den Meister von Pommern, Viktoria Stolz, in Stettin zusammen. Hier ging es um den zweiten Platz. Die Beuthener zeigten wieder ein erstklassiges Spiel und waren ihrem Gegner ganz klar überlegen. Wenn der Sieg mit 2:1 (1:0) zahlenmäßig nicht höher ausgefallen ist, so lag das daran, daß der Beuthener Innensturm vor dem gegnerischen Tor wieder einmal zu lange zauderte. Das technisch bessere und routiniertere Spiel gab hier den Ausschlag. Bei Beuthen war die Verteidigung wieder der schwächste Mannschaftsteil. In der Käuferreihe hat es Heimelt gelernt, große Spiele zu liefern. Seine Aufbau- und Abwehrarbeit war erstklassig. Besonders in der ersten Halbzeit war die Überlegenheit der Oberschlesier recht eindeutig. Neben sieben Ecken konnte allerdings nur Richard Malik einen erfolgreichen Torstoß anbringen. Im zweiten Abschnitt erzielte die Stolzper gleich nach Wiederbeginn den Ausgleich. Die Pommerner hatten sich jetzt auf das Spiel der Gäste eingestellt und waren fast ebenbürtig. Als dann aber Braglawel das Siegtor geschossen hatte, stand damit der Sieg des schlesischen Meisters fest.

09's glänzende Halbzeit

Beuthen 09 hat in Stettin — das kann man endlich wieder mit gutem Recht sagen — einen famosen Eindruck hinterlassen und viel zu seiner Rehabilitierung getan. Das zahlenmäßig knappe Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf. 09 war drückend überlegen, besonders in der ersten Halbzeit. Die Pommerner suchten durch aufopfernde kämpferische Eingabe die technische Überlegenheit der Gäste auszugleichen. Beide Mannschaften lieferten sich ein überaus schnelles Spiel, das ziemlich lange beibehalten wurde. Bei dem warmen Wetter sind die guten Leistungen der Partner besonders hoch zu werten. Da es in diesem Treffen um den zweiten Tabellenplatz ging, gaben beide Mannschaften ihr Bestes. Be-

dauerlich ist nur, daß diesem technisch schönen, kraftvoll durchgeführten und wechselvollen Spiel nur etwas mehr als 2500 Zuschauer bewohnten, diese allerdings kamen voll auf ihre Kosten.

Gleich nach Spielbeginn merkte man, daß Beuthen eine technisch gut geschulte Elf ins Spiel brachte, so daß die Stolzper Hintermannschaft gleich schwere Abwehrarbeit leisten mußte. Wenn der schlesische Innensturm vorging, kam das gegnerische Tor gleich in Gefahr. Technisch waren die Gäste ganz klar überlegen und auch bedeutend schneller. Stolz wurde so fast zur Latenlosigkeit verurteilt. Wenn der Sturm der Pommern allerdings durchkam, wurde es gleichfalls gefährlich. In der 7. Minute hatten die Stolzper eine große Chance, die jedoch verpaßt wurde. Bald aber kamen die schnellen Oberschlesier vollständig ins Spiel und hatten das Fest in der Hand. Der an sich wichtige Innensturm jagerte allerdings vor dem Tor zu lange. In der 16. Minute fiel dann das erste Tor, das von Richard Malik in raffinierter Weise herausgearbeitet worden war. Sein Schuß war unhaltbar. Sieben Ecken und das Führungstor waren die Kennzeichen der glatten Überlegenheit der Gäste in der ersten Halbzeit.

Tosender Beifall brach los, als gleich nach dem Wechsel der Stolzper Innensturm durchbrechen konnte und den Ausgleich erzielte. Der Halbrechte Stern kam zum Schuß, das Tor war für Kurpannel unhaltbar.

Beimelt der beste Mann

Die Stolzper hatten sich jetzt auf den Gegner eingestellt und spielten mit größerer Überlegung. Wäre der Mittelfürer so gut gewesen wie sein Gegenüber Beimelt in der Beuthener Käuferreihe — Beimelt lieferte wieder ein ganz großes Spiel und war im Aufbau wie in der Abwehr gleich groß, er war der beste Mann am Platz —, hätten die Stolzper weitaus gefährlicher werden können. Die achte Ecke für Beuthen hat wieder einige gefährvolle Momente im Gefolge, die jedoch von Stolz mit Glück und Geschick abgewehrt werden konnten. Eine Ecke für Stolz zeitigt ebenfalls keinen Erfolg. Das Spiel ließ nun im Tempo etwas nach. Die beiden Torhüter beherrschten die Lage vollständig.

Kampf um den Ausgleich

Wenn Stolz in der ersten Halbzeit ganz klar unterlegen war, so war es jetzt ebenbürtig. Der Beuthener Linksaußen Braglawel wird von Richard Malik sehr gut bedient und spielt sich glänzend durch. Sein Schuß führt zum 2:1 für Beuthen. 19 Minuten vor Schluß fällt das Siegtor für den schlesischen Meister. Beuthen wird jetzt wieder aggressiver

und da auch Stolz sich mächtig anstrengt, wird das Spiel wieder lebhafter. Der Pommernmeister ist noch einige Male dem Ausgleich nahe, aber sie können den Gästen den verdienten Sieg nicht mehr entreißen.

Die Schlesier waren in diesem Spiel bedeutend besser, ihre Mannschaft ist sehr gut geschult und routinierter. Man merkt den Oberschlesiern an, daß sie gewohnt sind, um die Deutsche Meisterschaft zu spielen. Der schlechteste Mannschaftsteil war auch diesmal wieder die Verteidigung. Kurpannel im Tor war gut. In der Käuferreihe war Beimelt der Turm in der Schlacht, sein Aufbau- und Abwehrspiel war erstklassig. In der Angriffsreihe überragte der Linksaußen Braglawel, nach ihm ist Bogoda zu nennen. Von den beiden Maliks war der Nationale Richard der bessere. Viktoria Stolz hatte keinen übertragenden Mann, der etwa Anspruch auf ein großes Lob gehabt hätte. Torhüter und Verteidiger taten, was sie konnten. Der Mittelfürer war der schlechteste Mann auf dem Platz. Der Sturm war von vornherein vor schwere Aufgaben gestellt, er arbeitete ohne Tadel.

Dresdner SC. Gruppenmeister?

In der Gruppe Mitte dürfte die Entscheidung bereits zu Gunsten des Dresdener SC gefallen sein. Der Sachsenmeister gewann in Halle gegen Wader Halle nach Kampf mit 4:2 (2:1). Da der 1. FC. Nürnberg gegen Borussia Fulda nur 1:1 (0:0) spielte, führen jetzt die Dresdener mit 2 Punkten Vorsprung die Tabelle an. Der 1. FC. Nürnberg dürfte also am nächsten Sonntag gegen den Dresdener SC. höher als 7:2 gewinnen, um noch auf Grund des besseren Torverhältnisses sich für die Endspiele qualifizieren zu können.

In der Gruppe Nordwest wird die Entscheidung erst am kommenden Sonntag mit der Begegnung Schalke 04 gegen VfL. Venrath fallen, da beide Mannschaften sicher erfolgreich blieben. Der wiedererstarkte VfL. Venrath schlug B. Sins. 4:1 (3:0). Erst nach dem Wechsel verließ das Treffen ausgleichener. Schalke 04 wurde mit dem SV Werder Bremen ebenso sicher fertig. Mit 3:0 (1:0) wurden die Niedersachsen geschlagen.

Drunter und drüber geht es in der Gruppe Südwest. Der SV. Waldhof spielte in Köln gegen den Mülheimer SV. nur 1:1. Das Resultat stand schon bei der Pause fest. Der Württembergische Meister Union Bödingen ist zu spät in Form gekommen. Der 6:3 (4:0)-Sieg über Kickers Offenbach kam so nur dem führenden SV. Waldhof zugute, der wohl die Vorrundrunde mit bestreiten wird.

Polens Sport in Ziffern

Die bedeutendste Sportorganisation unseres östlichen Nachbarn ist der Polnische Reichsverband für Leibesübungen, der etwa die gleichen Aufgaben zu erfüllen hat, wie der frühere Deutsche Reichsausschuß. Anlässlich seiner erst vor wenigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung gab der Polnische Reichsverband ein interessantes Zahlenmaterial über die ihm angeschlossenen Mitglieder bekannt. Bei der Zusammenstellung wurden nur die aktiv sporttreibenden Mitglieder erfasst, und das Ergebnis war die imposante Feststellung, daß in Polen unter der Obhut von über 4300 Vereinen rund 450 000 Mitglieder Leibesübungen in den verschiedensten Formen ausüben und betreiben. Damit ist auch in Polen der Sport als Großmacht anerkannt, denn der Besitz von fast einer halben Million gesunder und leistungsfähiger Sportler und Sportlerinnen verpflichtet dem Staat, das ihm anvertraute kostbare Gut auch weiterhin sorgfältig zu pflegen und zu betreuen.

An der Spitze der polnischen Sportverbände steht der politisch orientierte Turnverband (Sokol) mit 888 Vereinen und 294 000 Mitgliedern. In weitem Abstande folgen die Fußballspieler mit 59 600 Mitgliedern in 790 Vereinen. Sehr stark ist die Gemeinde der Bogenschützen mit 28 600 Aktiven und 560 Vereinen. Korbball, Handball und die weiteren Racketspielerarten besitzen in 242 Vereinen fast 9 000 Anhänger. Im gleichen Rang stehen hinsichtlich der Stärke die Leichtathleten mit 207 Vereinen. Gezählt wurden weiterhin fast 7 000 Sportschützen in 483 Vereinen, 7 000 Ruderer in 152 Vereinen, und ebenso viel Kanusfahrer in nur 50 Vereinen. 5 000 Radfahrer verteilen sich auf 126 Vereine, während 4 000 Tennisspieler 86 Gemeinschaften angehören. Die Schwimmer haben die Zahl von 3 000 überschritten und weiteisen in 73 Vereinen. Die Schwerathleten und die Ring-Pongspieler halten sich mit je 2 500 Mitgliedern ziemlich die Waage. Noch über 1 000 aktive Mitglieder zählen die Eiskunstläufer, die Automobil- und Motorradfahrer. Unter Tausend sind bisher noch geblickt die Eiskunstläufer, Amateurbauer, Fechter, Segler und Landhockeyspieler.

Nicht eingeschlossen sind in den genannten Zahlen die zahlreichen aktiven Sportler, die Sportverbänden der in Polen lebenden Minderheiten angehören.

Vorwärts-Rasensport ebenbürtig Aber Krakau gefällt — Naprzod Lipine meistert die Preußen

Die Städtebegegnung Wisla Krakau — Vorwärts Rasensport Gleiwitz war ein spannendes Treffen, bei dem sich zwei gleich starke Gegner einen fesselnden und an prickelnden Situationen reichen Kampf lieferten. Die in Anbetracht des herrlichen Ausflugsweilers immer noch zahlreichen Zuschauer schieden befriedigt mit den Leistungen der Mannschaften vom Platz. Freilich, etwas besonders Überbargendes hat weder der ehemalige polnische Landesmeister noch unsere heimische Mannschaft geboten. Was man zu sehen bekam war gute, zeitweise vielleicht sehr gute Durchschnittsleistung. Die Gäste zeigten ein blendendes Passspiel, deckten gut ab und legten eine bemerkenswerte Schnelligkeit im Weitergeben der Bälle an den Tag, die auffallend von der Spielweise der Gleiwitzer abwich, wo die Sucht, mit fußballartistischen Übungen zu brillieren, sich hemmte in den vorwärtstreibenden Fluß des Spieles einschaltete. Sonst zeigten sich die Gleiwitzer im technischen Können, im Tempo und im Schaffen von gefährlichen Situationen dem Gäste völlig gemachsen. Unter den Krakauern zeigte sich der Mittelfürer als ein tüchtiger Arbeiter, der überall, wo Rot am Mann war, rasch mit blitzschnellem Entschluß den Ball nach vorwärts trieb. Von der Hintermannschaft gefiel sehr gut der Tormann, der bedeutend mehr zu tun hatte als sein Kollege auf der anderen Seite. Die übrige Mannschaft wies ausgeglichene Leistungen auf. Bei Vorwärts zeigte wieder Nachmann, daß er noch immer die alte Schußkanone ist. Er brachte nach schwachen Minuten der Mannschaft wieder zum Bewußtsein, daß ein Spiel nur durch Schießen zu gewinnen ist. Kamalla fiel durch zielstrebige Behendigkeit auf. Dank seines raschen Zupackens gelang es ihm auch, zwei sehr schöne Tore hineinzujagen. Auch Koppa war ein Mann, der stets auf seinem Platz zu finden war und noch darüber hinaus oft schöne Bälle zu den Gegnern vortrug.

Gleich zu Anfang gab es bei den Gleiwitzern eine

Reihe von verpaßten Gelegenheiten, und die Bälle, die mit überflüssiger Wucht geschossen wurden, jagten hoch über der Latte hinweg. So ging es bei rasch wechselnden Situationen hin und her, bis nach etwa 30 Minuten der Linksaußen von Krakau einen schönen Flachschieß ins Tor beförderte. Kurz darauf verschießt Kobekki eine sichere Torchance, aber wenige Minuten später erzielt Kamalla den längst fälligen Ausgleich. Noch in der ersten Halbzeit verfehlt Koppa einen Straßstoß, der durch den Rechtsaußen eingeschossen wird. In der zweiten Halbzeit ist die gegen Ende der ersten Halbzeit festzustellende Zerfahrenheit verschwunden, die Angriffe fluten wieder zielbewußt nach vorn, wo Kamalla, von Richter blendend bedient, zum zweiten Male den Ausgleich schafft, welches Ergebnis trotz verstärkten Bemühens von beiden Seiten nicht mehr geändert werden kann. Der Schiedsrichter Kothrba leitete das Spiel ruhig und betont zurückhaltend.

Preußen Hindenburg unterliegt 1:5

Die Gäste brachten eine gut aufeinander abgestimmte Mannschaft aufs Feld, die den Hindenburgern eine Klasse überlegen war. Die Hauptstützen der Gäste waren der Rechtsaußen Biez, der Mittelfürer Rania und der Linksaußen Bochnia. Auch die anderen Mannschaftsteile waren durchweg gut besetzt. Vom Schlußdreiack zeigte der Tormann brillantes Können. Recht eifrig war Rasulla, der dem Preußentorhüter dauernd zu 'Cassen machte. Bei den Preußen konnte im Sturm lediglich der Halblinke Wismor gefallt. Die Hintermannschaft mit Bonk, Pawelczyk und Głowiński war auf dem Posten und verhinderte eine höhere Niederlage. Flüssiges Kombinationspiel mit außerst schneller und genauer Ballabgabe waren die Hauptstärke der Mannschaft. Man sah auch bei ihnen, was bei Preußen völlig fehlte, das Spiel auf dem freien

Ratibor siegt verdient 4:0

Hindenburgs Stadtfeld enttäuscht

Bei etwas mehr Glück der Ratiborer hätte dieses Stadtfeldspiel im 03-Stadion zweifellos ausfallen müssen, denn die Hindenburgern hatten eine Mannschaft geschickt, bei der Preußen-Hindenburg überhaupt nicht vertreten war. Auch die Ratiborer hatten in ihrer Mannschaft einige Veränderungen vorgenommen, jedoch sich folgende Mannschaften gegenüberstanden:

Hindenburg: Broja (Mittelfürer); Rolle und Gipper (Rechts); Broja I (Mittelfürer); Goczof (Rechts); Raschegh (vereinslos); Dziejec

Kaum. Es war daher nicht zu verwundern, daß die technisch ausgezeichneten Gäste das Spiel mit dem hohen Torunterschied von 5:1 (3:0) gewannen.

Gleich von Anfang an übernahmen die Gäste unter Leitung von Hanuskiel die Führung und schon in der 8. Minute konnte Teuber einen schönen flachen Ball ins allerdings leere Tor lenken. Bonk war einer Flanke von Biez entgegengelassen, erreichte das Leder aber nicht mehr. Kurze Zeit kam dann Preußen erst, ohne jedoch zu einem Tor zu kommen, da der Sturm zu viel tändelte. In der 32. Minute schloß Teuber nach einer Vorlage vom Rechtsaußen unhalbar zum zweiten Treffer ein. Zwei Minuten später war Raschegh, der das Ergebnis auf 3:0 schraubte. Bis zur Halbzeit änderte sich dann nichts mehr. Nach der Pause nahmen die Preußen eine Umstellung vor, die aber die Durchschlagskraft der Knappen nicht erhöhte. In der 12. Minute erhöhte Teuber auf 4:0. Nach einem Backstuf in der 33. Minute gelang es Bismor, der sehr aufgeregt spielte, ein Tor aufzuholen, doch sollte dieses Tor der Ehrentreffer bleiben. Im Anschluß an ihre dritte Ecke erhöhten dann die Gäste durch Rasulla auf 5:1.

(Vorsigwerk); Gilla (Vorsigwerk); Baron und Staroszyk (Rechts); und Scheja (Delbrück).

Ratibor: Schefczyk (06); Gromofka (21); Riedel (03); Lühr (03); Adam (06); Brzinczel (03); Hanke (Rechts); Hanuskiel (21); Baingo (03); Kubot (06); Kuppelt (06).

Die ersten zehn Minuten sahen das bekannte Sichfindenwollen auf beiden Seiten. In der 11. Minute schloß nach einer Ecke von Kuppelt gut vorgelegt Hanuskiel das erste Tor. Die Hindenburgern haben sich nun gefunden und versuchen zu drücken, sie kommen aber nur bis zum Schlußdreiack. Das Spiel wird nun gut verteilt, bis in der 34. Minute Kuppelt das zweite Tor für Ratibor erzielt. Nach der Pause sehen sich die Hindenburgern vor dem Ratiborer Tor fest, können aber nichts Zählbares erreichen. In der 12. Minute kann Hanuskiel nach einer Flanke von Hanke das dritte Tor erzielen. 20 Minuten vor der Kampfhälfte hin und her, und in der 32. Minute schießt Lühr das vierte Tor für Ratibor. Trotz großer Anstrengungen gelingt es den Hindenburgern nicht einmal, das Ehrentor zu schießen.

Die Hindenburgern Mannschaft war nur zweite Garnitur, jedoch ihre Niederlage von vornherein feststand. Im Ratiborer Sturm versagte Baingo, welcher viele gute Gelegenheiten vergab. Die Käuferreihe war klink, das Schlußdreiack ausgezeichnet.

Jugendliga: Sportfreunde 21 — Ostrog 19 2:1 (2:0).

Riflenfiffrn Ofenunzlandforfor 1934

930 km im Höchsttempo in nächtlicher Fahrt

Dramatische Zwischenfälle — Musterhafte Organisation in Oberschlesien

Die „Schlesische Grenzlandfahrt 1934“, die am Sonnabend und Sonntag gemeinsam von der Gruppenfahrführung des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps und dem Gau Schlesien des DDAE (Der Deutsche Automobil-Club) durchgeführt wurde, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung deutschen Volkstums und deutschen Sportgeistes in der Provinz Schlesien. NSKK und DDAE haben zu Beginn der Vorbereitungen ihr Augenmerk darauf gerichtet, daß diesmal auch der Nachwuchs zu seinem Recht kommen soll, wie denn überhaupt das Jahresprogramm 1934 eine regelmäßige Unterstützung der mittellosen Kraftfahrer vorsieht. Auf der Suche nach dem unbekannten Sportsmann beteiligten sich die Motorsportler mit allen Kräften und vorbildlicher Kameradschaftlichkeit. Die Beteiligung war außerordentlich stark, die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen.

Start in Breslau

Schon am Nachmittag des Sonnabends begann die Abnahme der Fahrzeuge für die schlesische Grenzlandfahrt des DDAE und NSKK über 930 km. Die Fahrt, die 24 Stunden dauerte, und bei der nur eine einzige Ruhepause von 1 Stunde in Reife borgegeben war, war eine Zuverlässigkeitsfahrt mit vorgegebener Durchschnittsgeschwindigkeit. Für zu frühes oder zu spätes Eintreffen in Breslau wurden den Motorsportlern und Kraftwagenfahrern Strafpunkte zufließt. Die Grenzlandfahrt, die durch alle drei schlesischen Bezirke Mittel-, Ober- und Niederschlesien ging, wurde auf dem Schloßplatz durch ein Gastkonzert der Motor-SS-Standarte 20 eingeleitet. Nachdem die Fahrer die letzten Befehle erhalten hatten, begrüßte Rektor von Madelsky als Vertreter des DDAE-Gauführers die Erschienenen, unter denen sich auch verschiedene Vertreter der Staats- und städtischen Behörden befanden. Brigadeführer Klemm, der Gruppenfahrführer des NSKK, verließ seiner Freude darüber Ausdruck, daß SS, SA, NSKK und DDAE in so großer Zahl ihr Interesse an der Fahrt bekundet haben. Er dankte vor allem dem DDAE, dessen Bemühungen von Erfolg gekrönt worden seien. Dann wurde die schlesische Grenzlandfahrt 1934 mit dem Horst-Wessel- und dem Deutschland-Lied eröffnet. Ein feierlicher Augenblick, der durch die Flaggenhissung der Fahnenkreuz- und der DDAE-Fahne verschönt wurde.

Musterhafte Organisation

Um 6 Uhr startete der Motorsportreferent Winkler in Abständen von je einer Minute die erste Gruppe der Motorsportler ohne Seitenwagen. Abends gegen 10,30 Uhr verließ der letzte Wagen den Schloßplatz. Die Streckenorganisation war in glänzender Weise durchgeführt. Überall standen Mitfahrer des NSKK zur Streckenabsperrung bereit. Besonders auffällig war die gute Vorbereitung der Fahrt in Oberschlesien. Dort waren die NSKK-Leute unter der Leitung des Abteilungsleiters Pfünner schon 3 Stunden vor der Durchfahrt auf ihrem Posten. Der Sanitätsdienst klappte ausgezeichnet. Fast alle 6 km fand man eine rote Kreuzfahne vor, die durch einen Sanitätsposten besetzt war. Die Anforderungen, welche an die Teilnehmer gestellt wurden, waren sehr groß. Nachtfahrten sind immer mit Schwierigkeiten verbunden, besonders wenn sie durch unbekanntes Gelände gehen. So waren denn auch einzelne Stürze von Motorsportlern und Unfälle unvermeidlich. In den Straßen Breslaus lief trotz der ausgezeichneten Absperzung bei der Ankunft ein ansehnlich betrunkener Mann in einen Wagen hinein und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Umso größere Anerkennung verdienen daher diejenigen Fahrer, die trotz eines solchen ungewollten Aufenthaltes die Fahrt fortsetzten. Es gab sogar einen Helden, der trotz Schlüsselbeinbruchs auf den ersten 100 km die restlichen 830 km durchstand. Die Staubentwicklung durch die Kraftwagen war äußerst unangenehm, doch die Motorsportler nahmen auch dieses Übel willig mit in den Kauf. Jeder Teilnehmer hat seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt.

Fahrt durch Oberschlesien

Vom Start in Breslau weg sausten die Maschinen durch die Nacht, trotz vieler Schwierigkeiten — Staub, unübersichtliche und kurvenreiche Straße, Nachtfahrt — wurde das ober-schlesische Industriegebiet überraschend schnell erreicht. In den größeren Industrieorten hatten sich trotz mitternächtlicher Stunde zahlreiche Interessenten eingefunden und beobachteten mit fichtlicher Spannung das dramatische Geschehen. In Beuthen, an der Bahnhofsanstellung, kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Ein abgetankter Wanderer-Wagen geriet beim Anlassen des Motors in Brand, von allen Seiten rund um Chassis und Motorhaube züngelten die Flammen empor, nur dem schnellen Eingreifen einiger mutiger NSKK-Fahrer gelang es, den Brand mit bereitstehenden Trockenlöschern zu löschen. Der Wagen

konnte seine Fahrt sofort fortsetzen. Nicht so harmlos verlief ein

Unfall in Gleiwitz

Bei der Durchfahrt der Teilnehmer ereignete sich an einer scharfen Straßenumkurve in der Nähe der Zielkontrolle ein schwerer Unglücksfall. Der Motorsportler Graf Friedrich von Keller-Dominium, Waldfeld, Kreis Reife, fuhr gegen den Bordstein, stürzte schwer und mußte mit seinem Beifahrer Karl Breitsch mit schweren inneren Verletzungen und Oberschenkelbrüchen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Neben mehreren anderen kleinen Unfällen, die sich allerdings im ober-schlesischen Bezirk abspielten, verlief die Nachtfahrt durch OS, sonst ganz glatt. In besonderer Fahrt ging es vom Industriebezirk über Ratibor, Leobschütz, Neustadt, Ziegenhals nach Reife. Von 172 gestarteten Teilnehmern kamen 125 rechtzeitig an Ziel. Nach einstündiger Ruhepause wurde die Fahrt durch die Grafschaft Glatz, über das Eulengebirge zum Riesengebirge fortgesetzt, die glatten Teerstraßen von Hirschberg bis Breslau wurden ohne Schwierigkeiten genommen.

5 Stunden früher als erwartet

Ueberraschend zeitig, 5 Stunden vor der Sollzeit, landete als Erster Dr. Werfin am Ziel. Von den 172 Gestarteten haben dann trotz der kolossalen Anstrengung 111 das Ziel in Breslau im Laufe des Sonntagnachmittags erreicht.

Prüfung auf Herz und Nieren

Um 6 Uhr nachmittags fand auf dem Schloßplatz eine feierliche Kundgebung statt. Gauführer Vorhies begrüßte aus Anlaß der Grenzland- und der Straßenfahrt, an der sich mehrere Hundert beteiligt hatten, im Auftrage des Gau 9 des DDAE, an erster Stelle den Präsidenten des DDAE, Freiherren von Glogoffstein, und Brigadeführer Klemm. Vorhies gab seiner Freude über die aktive Teilnahme des DDAE-Präsidenten Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß Schlesien von nun an auch im Reiche auf dem Gebiete des Motorsports eine größere Anerkennung finden möge, als bisher.

Darnach ergriß Freiherr von Glogoffstein das Wort zu einer von Herzen kommenden Rede. Unvergessen werden ihm die Schönheiten der schlesischen Berge sein. Aber nicht nur die landschaftliche Pracht Schlesiens sei es, die ihn zu tiefem Dank verpflichte, sondern vor allem der gute Geist, der sämtliche Teilnehmer befehle habe. Die Fahrt sei gewiß keine Kaffeefahrt gewesen, sondern eine Prüfung auf

Herz und Nieren. Die Motorsportler haben die weitaus größte Leistung vollbracht. Mit „Die Straße frei! Vollgas voraus!“ einem „Sieg Heil!“ dem Führer des Motorsportwesens schloß der Präsident die Ansprache. Darauf sang die vieltausendköpfige Menge das Deutschlandlied.

In Anschließung an diese Rede ergriß Brigadeführer Klemm noch einmal das Wort. Diese Fahrt hatte die Aufgabe, die Männer herauszufinden, die für die großen nationalen und internationalen Rennen in Zukunft als schlesischer Nachwuchs in Frage kommen würden. Besonderer Dank gebührt dem DDAE, der die Teilnahme dieser Nachwuchsfahrer durch finanzielle Unterstützung ermöglicht habe. Schlesien weiß, worauf es ankommt. Wir sind hier auf dem besten Wege, durch reibungslose Zusammenarbeit zwischen DDAE und NSKK, an die Elite des Reiches heranzuführen. Mit dem „Sieg Heil!“ auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Kundgebung geschlossen.

Siegerehrung

Die Preisverteilung fand abends in der Gaststätte Seetor statt. Die Ausrechnung der Ergebnisse zog sich bis in die späten Abendstunden hin.

Der beste Motor-SS-Fahrer, Peter Philipp von MSAL 2/20 auf BMW erhielt den wertvollen Preis des Brigadeführers Klemm zugesprochen, während man dem besten Nachwuchsfahrer des DDAE, Alfred Böfel-Habescheider, auf IAG einen Sonderpreis zuerkannte.

99 Fahrer die goldene Plakette

15 Oberschlesier sind dabei

Außer dem ober-schlesischen Erfolg in der NSKK-Mannschaftswertung (Welenzky, Kempa, Such-Beuthen) erhielten von Oberschlesiern die goldene Plakette:

Kraftfahrer ohne Seitenwagen: 400 cm: Piefortz, Ratibor, Maday, Randzain, Krupp, Hindenburg, Gieseler, Gleiwitz.

400 cm mit Seitenwagen: Kempa, Beuthen, 500 cm: Rolle, Gleiwitz, Philipp, Reife, Jatzewski, Ratibor.

Kraftwagen 1000 bis 1500 cm: Dr. Fliege, Kreuzburg, Hoffmann, Reife.

Kraftwagen bis 2000 cm: Walenzky, Beuthen, Brönnig, Reife, Krut, Gleiwitz.

Kraftwagen über 2000 cm: Kiemalder, Döppeln. Die silberne Plakette erhielt Prinz zu Hohenlohe, Elawentitz.

Ringen und Gewichtheben

Guter Sport bei der Bezirksmeisterschaft

Beuthen 06 und Heros Gleiwitz dominieren

Beuthen, 6. Mai. Der Bezirk 1 Oberschlesien im Gau Schlesien des Deutschen Schwerathletenverbandes ermittelte am Sonntag in Beuthen im Deutschen Haus seine diesjährigen Bezirksmeister im Gewichtheben und Ringen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich zu den Kämpfen, an denen 85 Bewerber teilnahmen, eingefunden. Die Angriffe auf die derzeitigen schlesischen Rekorde von Bloch-Hindenburg im beidarmigen Reißen, Janus-Beuthen im beidarmigen Drücken und Lepich-Beuthen im beidarmigen Drücken mißlingen. Prachtleistungen sah man von Sauer-Neustadt, der mehr als einhalb seines Körpergewichts hochbrachte. Ein Fleischermeister hatte einen Ehrenpreis für das höchste Gewicht des Tages gestiftet. Bei diesem heißen Wettstreit zwischen den Schwergewichtlern Malet und Lepich ging letzterer mit 240 gegen 230 Pfund als Sieger hervor. Beuthen 06 konnte sich vier Meistertitel holen.

Die Entscheidungskämpfe im Ringen am Nachmittag brachten ebenfalls ausgezeichneten Sport. Spannend waren die Kämpfe vor allem in den mittleren Klassen. Heros Gleiwitz holte sich allein vier Titel. Auch die Jugend und die Alte Garde kämpfte um die Meistertitel.

Am Vormittag hatte man die Meister im Gewichtheben ermittelt.

Die neuen Meister von 1934:

Gewichtheben (Einarmkampf): Bantamgewicht: 1. Krupp-Hindenburg 640 Pfund, 2. Kurjal-Germania Hindenburg 630 Pfund. Federgewicht: 1. Jarzombel-Beuthen 665 Pfund, 2. Sauer-Neustadt 655 Pfund. Leichtgewicht: 1. Spech-Beuthen 670 Pfund, 2. Schnad-Neustadt 735 Pfund. Mittelgewicht: 1. Schulz-Heros Gleiwitz 785 Pfund, 2. Zurekto-Beuthen 675 Pfund. Halbschwergewicht:

1. Janus-Beuthen 06 820 Pfund, 2. Sowa-Germania Hindenburg 790 Pfund. Schwergewicht: 1. Malet-Beuthen 06 870 Pfund, 2. Lepich-Beuthen 06 860 Pfund. Altersklasse: 1. Pennel-Ratibor 250 Pfund. Jugend: Leichtgewicht: Czerminski-Heros Gleiwitz 220 Pfund, Schwergewicht: Mose-Hindenburg 06 315 Pfund.

Gewichtwerfen: Federgewicht: Modlich-Beuthen 06 10,25 m, Leichtgewicht: Komander-Adler Schomberg 9,30 m, Mittelgewicht: Münsterberg-Adler Schomberg 13,20 m.

Ringen: Bantamgewicht: 1. Malisch-Heros Gleiwitz, 2. Goppel-Adler Schomberg. Federgewicht: 1. Ganzera-Heros Gleiwitz, 2. Schwarzer-Hindenburg 06. Leichtgewicht: 1. Modlich-Beuthen 06, 2. Wrzolek-Adler Schomberg. Weltergewicht: 1. Armenba-Germania Hindenburg, 2. Schulz-Heros Gleiwitz. Mittelgewicht: 1. Rajowitz-Heros Gleiwitz, 2. Sowa-Germania Hindenburg. Halbschwergewicht: 1. Merler-Adler Schomberg. Schwergewicht: 1. Rabich-Heros Gleiwitz, 2. Stachinski-Ratibor. Altersklasse: 1. Gey-Germania Hindenburg. Jugendklasse: 1. David-Heros Gleiwitz.

Am die OS. Mannschaftsmeisterschaft. Am 18. Mai trafen sich in einem weiteren Treffen um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft im Beuthener Schützenhaus Germania Ratibor und Beuthen 06 gegenüber.

Ost-West am 1. Juni in Hindenburg

Der Repräsentativkampf im Ringen und Gewichtheben zwischen Ost- und Westoberschlesien wurde auf der anlässlich der Meisterschaften in Beuthen stattgefundenen Bezirksstagung der Schwerathleten für den 1. Juni 1934 festgelegt. Zum Austragungsort ist Hindenburg ausersehen worden.

begrüßte nach einleitendem Marsch der Beuthener Standartenkapelle und brachte besonders den Generaldirektoren Robert und Werner von der Schlesag, Bergwerksdirektor Drischel und Bergverwalter Rudzki den Dank der Beuthener Flieger für die bewiesene ideelle und materielle Unterstützung zum Ausdruck. Das, was alle Fliegerkameraden bei der Errichtung des Fliegerhorstes und beim Bau der Segelfluggzeuge an Arbeit, selbstloser Hingabe an ihrem Werk und steter Dienstbereitschaft geleistet haben, ist allen lobenswert. Es bedarf aber der Unterstützung aller, wenn das Werk restlos gelingen sollte. Mit einem Sieg Heil auf das Vaterland und die edle Fliegerei schloß der Redner.

Oberbürgermeister Schmieding

nahm anschließend die Weihe der fünf Segelfluggzeugmodelle vor. Er bezeichnete diesen Tag der Taufe als den Ehrentag in der Geschichte des Beuthener Fliegensports. Dem Gedenken an unsern im Weltkriege gefallenen Helden der Luft entspreche die Bereitschaft aller, diesen edlen Sport zu fördern. Wagemut, Kraft des Geistes und Arbeit der Faust, gerade diese Grundbedingungen nat.-soz. Denkungsart seien diesem Sport zu eigen. Mit den Worten: Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue!

Hockey-Kampf Deutschland-Schweiz

Die Eidgenossen in Stuttgart geschlagen

Die deutsche Hockey-Vanderelb konnte im Völkerkampf gegen die Schweiz ihrem letzten Erfolg über Holland noch einen weiteren hinzufügen. In Stuttgart wurden bei herrlichem Wetter und im Beisein von 6000 Zuschauern die Eidgenossen 6:3 (3:2) geschlagen. Schon vier Minuten nach Spielbeginn brachte Deutschlands Halbrechter Müller die Führung und wenig später erhöhte Kurt Weiß auf 2:0. Aber schon änderte sich das Spiel. Die Schweizer konnten innerhalb weniger Minuten gleichziehen. Doch sorgte nach 7 Minuten wieder Kurt Weiß für die Führung. Nach Wiederbeginn hatte lange Zeit die Schweiz das Spiel in der Hand. Doch war Werner noch einmal erfolgreich. Wieder war es Kurt Weiß, der durch Verwandlung einer Strafsache auf 5:2 erhöhte. Die Schweiz erzielte durch Dr. Fehr 1 ein drittes Tor, das 6. für Deutschland schloß Scherbart.

Fußball-Ergebnisse

VfB Gleiwitz — SV Mieschowitz 2:1 (1:1)

Das letzte Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse hätte einen besseren Besuch verdient. Beide Mannschaften waren sehr gut aufgeleitet und lieferten sich einen schönen, fairen Kampf. Das Spiel begann mit ausgezeichneten Angriffen auf beiden Seiten. Wenn es bis zur 35. Minute kein Tor gab, so waren es die guten Torleute, oftmals auch die Torlatten, die retteten. In der 36. Minute verwandelte Gzhmyl II einen Eckball zum ersten Tor für Gleiwitz. Bis zur Pause war dann VfB überlegen, konnte es aber nicht verhindern, daß eine Minute vor dem Halbzeitpfiff gleichfalls durch eine Ecke der Ausgleich kam. Die zweite Halbzeit brachte ein völlig verteiltes Spiel. Einen Elfmeter verwandelte Schalek zum Führungstor für VfB. Ein weiterer Treffer durch Zurek wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt. — Bei den Mieschowitzern war der Sturm der beste Mannschaftsteil. VfB hatte in der guten Abwehr ein kleines Plus.

NSGV Cosel — SV Delbrück Hindenburg 1:4

Der NS Sportverein Cosel hatte den SV Delbrück Hindenburg zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, das die Gäste sicher 4:1 gewannen. In der 25. Minute konnte der Vinksauben Elbin den ersten Treffer für Delbrück erzielen. Unmittelbar darauf glich Cosel durch einen Elfmeter aus. Delbrück spielte gegen den Wind und konnte bis zur Pause nichts mehr ändern. Nach dem Wechsel wurde die Überlegenheit der Hindenburg drückend. Grobatsch, Jonel und Werner waren die weiteren Torschützen.

Kreuzburg 1911 Pokalsieger

Im Endspiel um den Pokal der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ standen sich im Kreuzburger Stadion der SV Kreuzburg 1911 Kreuzburg und Preußen Konstant gegenüber. Kreuzburg spielte zeitweise hoch überlegen und siegte 4:1 (2:0). Kreuzburg 1911 hat damit den Pokal zum ersten Male an sich gebracht.

Spog. Beuthen — Sportfr. Mitkutschütz 4:1

Beide Mannschaften traten zu diesem Freundschaftstreffen mit Nachwuchskräften an. Die Beuthener, die ein ausgeprochenes Rasispiel vorführten, kamen zu einem verdienten 4:1 (3:0)-Sieg. Der beste Mann war der Halbrechte, der allein drei Tore erzielte, das vierte resultierte aus einem Elfmeter. Bei Mitkutschütz hatte der Sturm keine Durchschlagskraft.

Spielbgl. II — Mitkutschütz Ref. 3:2 (0:2).

Falk-Beuthen — JA Schlesiengrube 2:4.

Neuer deutscher Schwimmrekord

Die Olympia-Prüfungskämpfe des Gebiets West in Ohligs brachten ausgezeichnete Leistungen. Einen neuen deutschen Rekord gab es im 200-Meter-Damenbrustschwimmen, in dem Frä. Gemenger-Krefeld mit 3:04 den alten deutschen Rekord von Kläre Dreher-Düsseldorf um 1/40tel Sekunde verbesserte und zugleich die alte Rekordhalterin mit 3:09,3 glatt hinter sich ließ.

Segelfluggzeugtaufe im Fliegerhorst

Erste Segelflüge in Beuthen

Beuthen, 6. Mai.

Ganz Beuthen stand am gestrigen Sonntag im Zeichen des Luftsportgedankens. Während die Beuthener Fliegerjugend, der BDM und das gesamte Jungvolk im Beuthener Hindenburg-Stadion für die edle Fliegerei warben, beging die Fliegerortgruppe Beuthen des Deutschen Luftsportverbandes die Feier der Einweihung des neu errichteten Fliegerhorstes auf dem Gelände der stillgelegten Neuen Viktoriagrube, die zugleich mit der feierlichen

Taufe von fünf selbsterbauten Segelfluggzeugen verbunden war. Am Vormittag fand der gemeinschaftliche Kirchgang statt, und am Nachmittag der Propagandamarsch durch die Beuthener Hauptstraßen über die Ostlandstraße nach dem Fliegerhorst in Städtisch-Dombrowa. Kurz nach 3 Uhr rückten die einzelnen Abteilungen, der Fliegersturm, von der SA der Günther Wolf-Sturm, eine Abordnung der Technischen Nothilfe und zahlreiche Marschformationen der benachbarten Fliegerortgruppen, in das Gartenvor-

lande der Viktoriagrube ein und nahmen im Karree an dem bekannten Galdengelände Aufstellung. In der Mitte standen, schon vor dem Taufakt viel bewundert und bestaunt, die fünf schmalen Segelfluggzeuge, von denen besonders das vom Typ „Brunau Baby“ in Rossitten bei einer Segelflug-Konkurrenz prächtige Leistungen zu verzeichnen hatte. Viele Hunderte Zuschauer und Gäste waren erschienen und bevölkerten das Wiesengelände und die Galdenrings herum. Unter den anwesenden Ehrengästen bemerkte man alle maßgeblichen Behörden- und auch Industrievertreter. Oberbürgermeister Schmieding, Oberstaatsanwalt Diebitz, Stadtrat Böhle, Polizeioberleutnant Felgenhauer, Sturmbannführer Neugebauer und Hahnel, von der Industrie Generaldirektor Robert, Bergwerksdirektor Drischel, Direktor Dr. von Gökler, Bergrat Nathan vom Bergverwaltungsamt, ebenfalls Syndikus Dr. Veres, der Fliegerführer von Oberschlesien u. a.

Ortsgruppenführer Rappatsch

Max Korthla,
Bruno Loerzer,
Germann Goering,
Günther Wolf,
von Schellwitz,

während das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklang. Anschließend besichtigten die Gäste die Räumlichkeiten des Fliegerhorstes, während draußen die Standartenkapelle zum Tanz aufspielte. Gegen Sonnenuntergang erfolgten mehrere Starts von dem etwa 50 Meter hohen Galdengelände, die sauber und exakt ausgeführt wurden. Hunderte von Zuschauern besaßen jeden einzelnen Start — viele sahen ein Segelfluggzeug in der Luft zum ersten Male — r.

Rolfsbabe beim Olympiaturnus

Der bekannte ober-schlesische Wurfathlet vom Schülensportklub Reife ist zum Olympiaturnus nach Göttingen einberufen worden. Er hat seine Reife bereits angetreten.